

# Der Gefellschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffter“ Nagold // Bspg. 1823

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 582 / Bei gerichtlichem Beitreibung, Konten usw. gelten die Druckpreise



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeile über deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest 15 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

### Adolf Hitler eröffnet die größte Kraftwagenausstellung der Welt

Die Borentwürfe für den deutschen Volkswagen fertiggestellt - Erprobung ab Mitte dieses Jahres

14. Berlin, 14. Februar.

In Anwesenheit der Reichsregierung, fast des gesamten diplomatischen Korps, des Reichs- und Gauleiters der NSDAP, der Führer der SA, SS, und des NSKK, und aller Gliederungen der Partei, der Industrie und Wirtschaft und von 100 Sonderarbeitern der größten ausstellenden Firmen aus dem ganzen Reich eröffnete Donnerstag mittig der Führer und Reichskanzler die größte Kraftwagenausstellung der Welt in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiser-damm.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des Verbandes der Kraftwagenindustrie, Geheimrat Dr. Klumers, der auf den gewaltigen Aufschwung der deutschen Kraftwagenindustrie hinwies, hielt der Führer und Reichskanzler folgende Ansprache: „Männer und Frauen! Als ich am 11. Februar 1933 zum erstenmal die Ehre hatte, von dieser Stelle aus zu sprechen, befanden sich der deutsche Verkehr und die deutsche Verkehrswirtschaft in einem fast unaussprechlich tiefen Niedergang. Während über 6 Millionen Menschen ohne Erwerb und eigenen Verdienst die immer kleiner werdende Zahl der noch produktiv schaffenden auf das schwerste belasteten, ging eine Industrie nach der anderen dem Zusammenbruch entgegen. Besonders grauenvoll wirkte sich dieser in der Verkehrswirtschaft aus. Eine Industrie, die in anderen Ländern an der Spitze der produktiven Arbeit stand, schien in Deutschland langsam einzugehen. Der Verkauf von 46.000 Wagen in einem Jahr war noch nicht einmal genügend, den jährlichen Abgang von der an sich zu beschreibenden Zahl unserer Kraftwagenbestände auszugleichen. Von einer Verwertung unserer Motorfahrzeuge konnte keine Rede mehr sein.“

#### Die allgemeine Lähmung bis 1933

Diese Entwicklung war aber zugleich ein beängstigendes Symptom für die immer mehr um sich greifende allgemeine Lähmung und schien geradezu denen Recht zu geben, die planmäßig und bewusst im deutschen Volk einen Rinderwertschöpfungs-komplex hochzuchteten wollten. Nun mögen wohl alle Industrien und Erwerbszweige auch wieder absterben, allein es ist traurig, wenn ein Volk seinen Anteil mehr nimmt an einem sonst fast überall in junger und frischer Entwicklung begriffenen Wirtschaftsstadium und es ihm doppelt schmin, wenn dadurch eine solche zukunftsreiche Wirtschaftsbildung nicht nur zum Stillstand abgeben, sondern am Ende sogar noch zurückgeht.

Wenn ich damals von dieser Stelle aus die Entschlossenheit des neuen Regimes verkündete, dem langsamen Zerfall unseres Kraftverkehrs Einhalt zu gebieten, dann war ich mir darüber klar, daß eine solche Wendung nur im Rahmen einer allgemeinen Wiederbelebung unserer Wirtschaft gelingen kann. Aber wenn die Gesundung unseres Kraftverkehrs und der an ihm beteiligten Wirtschaft nur in Verbindung mit einer allgemeinen Belebung stattfinden kann, darf man auch ungeleitet nicht vergessen, daß diese allgemeine Wiederherstellung unseres wirtschaftlichen Lebens nicht misslingen würde, ohne die einzelnen Teilmaßnahmen zur Heilung wirtschaftlicher Schäden auf den verschiedenen zahlreichen Einzelgebieten.

Wenn wir nach knapp zwei Jahren mit der Förderung des deutschen Automobilwesens so große und durchschlagende Erfolge aufzuweisen vermögen, dann soll man erkennen, daß dies nicht einem Zufall oder einer Hexerei zu verdanken ist, sondern einem sehr umfassenden Angriff gegen bestimmte Ursachen des früheren Zerfalls auf diesem Wirtschaftsfeld einerseits und einer Reihe weiterer Maßnahmen, deren Wirkung aus dem Gesamtzusammenhange dieser Aktion sein

psychologisch schon nicht wegzudenken ist. Ohne sie wäre dieser Versuch, den Zusammenbruch unserer Automobilindustrie aufzuhalten, trotz allem sonstigen guten Willens dennoch mißlungen!

Ich sage bewußt „Zusammenbruch“, denn es ist falsch, für die Beurteilung des bis heute Geleisteten als Ausgangspunkt das Jahr 1932 zu nehmen, sondern richtig ist es, die Linie der Entwicklung vor dem Jahr 1932 gedanklich über dieses Jahr hinaus fortzuführen, und dann erst wird man das richtige Bild über den Umfang und die Bedeutung einer Aktion gewinnen, die nicht einen bestehenden, wenn auch stagnierenden Zustand ausbelebte, sondern einen vorläufigen Verfall abstoppte und in einen Aufstieg verwandelte.

#### Die entscheidende Schlüsselstellung der Kraftwagenindustrie

Die Automobilfabrikation nimmt mit ihren Nebenindustrien eine sehr entscheidende Schlüsselstellung ein. Die durch sie in Verkehr gesetzten Werte erreichen in den meisten Staaten hohe Prozentätze der in der Wirtschaft fließenden Gesamtsummen. Warum gerade in Deutschland die Entwicklung dieser Industrie so ungünstig verlief, ist auf den ersten Blick schwer verständlich. In unserem Lande wurde der Kraftwagen erfunden.

Die Namen Daimler und Benz gehören zu den großen Verkehrspionieren der Menschheit! Das deutsche Volk selbst besitzt im Durchschnitt eine außerordentlich hohe technische Fähigkeit und Veranlagung. Unsere Ingenieure gehören und gehörten zu allen Zeiten zu den tüchtigsten und fähigsten Technikern der Welt. Der deutsche Arbeiter wird gerade in seinem Qualitätswert von keinem anderen Arbeiter übertroffen. Der Baugemein unserer Unternehmer hat uns auf vielen anderen Gebieten die größten wirtschaftlichen Einrichtungen aufgebaut. Auch die Art unserer Besiedlung läßt von vornherein auf ein großes Verkehrsbedürfnis schließen. Die Deutschen Reichsbahnen zum Beispiel waren vergleichsweise nicht nur die größten, sondern auch weitaus amtergütigsten Anlagen. Warum soll nun unser Volk, das in seinen Eisenbahnen, in seinen Schiffsfahrplänen und - seit den letzten anderthalb Jahrzehnten - auch in seiner Luftpost eine außerordentliche Intensität des Verkehrs entwickelt hat, gerade mit dem Verkehrsmittel in einem entwürdigenden Rückstand bleiben, das es einst selbst erfunden hat?

Die Gründe kennen, heißt hier die Voraussetzung schaffen für die Beilegung dieses unzulässigen Rückstandes.

### Folgen der „Macon“-Katastrophe

Roosevelt stellt Militär-Luftschiffbau ein - Handelsluftschiffe werden noch gebaut

Washington, 14. Februar.

Der Untergang des Luftschiffes „Macon“ hat in den Vereinigten Staaten tiefe Erschütterung hervorgerufen und die Zweifel an der Brauchbarkeit der starren Luftschiffe wieder einmal sehr verstärkt.

Präsident Roosevelt hat bestimmt, daß vorläufig kein Erlaß aus Auftrag gegeben werden soll. Er wies darauf hin, daß man für das gleiche Geld etwa 50 Flugzeuge für weite Erkundungsfahrten bauen könne. Man tue daher besser daran, auf weitere Versuche mit Luftschiffen zu verzichten. Dies bedeutet nicht notwendigerweise das Ende dieser Art Luftfahrzeuge in den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Regierung werde weiterhin Bestimmung herstellen, aufzuheben und an die Wissenschaftler der ganzen Welt zu Verfügung zu stellen. Aber einstweilen werde die Regierung keine Luftschiffe für militärische oder wirtschaftliche Zwecke vom Bundeskongreß anfordern. Mit Interesse liehe man in Amerika den Flügen Dr. Ederers mit dem neuen Zeppelin im nächsten Sommer entgegen. Die amerikanische Marineleitung werde Dr. Ederer jede Unterstützung gewähren, denn von seinen Flügen werde man viel lernen können und ein verlässliches Bild davon erhalten, ob die Wiederaufnahme des Luftschiffbetriebs in Amerika zu empfehlen sei. Man dürfe nicht vergessen, so betonte Roosevelt des weiteren im Verlaufe einer Pressekonferenz am Mittwoch, daß die „Macon“ vier Tage hintereinander in der Luft gewesen sei, bevor das Unglück sich ereignete und daß andere Länder ebenfalls viel Beachtliches mit ihren Luftschiffen gehabt hätten. Man dürfe schließlich nicht vergessen, daß die Luftschiffe im Kriegsfalle bestimmte sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen hätten. Das letzte Wort über das Schicksal der Luftschiffe sei sicher noch nicht gesprochen, nur halte es die Regierung angesichts des tragischen Unglücks der „Macon“ für richtiger, zunächst weitere Versuche Dr. Ederers abzuwarten.

#### Der Kommandant der „Macon“ über den Hergang des Unglücks

Der Kommandant des verunglückten Luftschiffes „Macon“ hat von Bord des Krieg-

schiffes, das ihn gerettet hat, folgende Fundmeldung an das Flottenministerium in Washington gefandt:

„Auf Höhe von Point Sur, kurz Nord-Standardgeschwindigkeit 63 Knoten, Höhe 1250 Fuß, Ruh böig, erlitten wir eine Panne am Heck. Ich glaube, daß die Höhensteuerkontrolle fortgeschritten war. Das Schiff neigte sich mit dem Bug nach oben und fiel rasch. Ich befahl, allen Ballast und Brennstoff fallen zu lassen und die Tanks fielen achtern vom Schiff. Ich erhielt dann Bericht, daß die Gaszelle 1 verloren ist und daß das Heck auseinanderfiel, und schließlich, daß auch Gaszelle Nr. 2 verloren ist. Ich versuchte, das Schiff in der Nähe der Kreuzer auf der Höhe von Point Sur zu wahren, aber ich konnte die Oberfläche erst kurz vor der Walfahrung sehen. Das Schiff landete mit dem Heck zuerst, ohne Geschwindigkeit zu besitzen. Alle Mannschaften begaben sich zu den Summiboote und wir haben das Schiff schließlich sinken. Die Dampfkraft war ausgezehmt. Alle Mannschaften hatten bei dem Sturm Zeit, Rettungsboote anzulegen.“

#### Luftfahrt-Ausschuß für den Bau eines Handelsluftschiffes trotz der „Macon“-Katastrophe

Wie aus Atlanta in Georgia berichtet wird, erklärte der Vorsitzende des vom Präsidenten Roosevelt eingeleiteten Luftfahrt-Ausschusses, Clark Howell, ob er trotz des Unglücks der „Macon“ die Empfehlung keines Ausschusses zum Bau eines Luftschiffes für einen in Zusammenarbeit mit deutschen Luftschiffen zu betreibenden transatlantischen Verkehr aufrechthalte. Howell wies dabei auf Dr. Ederers unzählige erfolgreiche Fahrten hin und sagte: Wenn es die Deutschen können, können wir es auch.

Nach einer Meldung aus Washington warnte Handelsminister Koper vor einem übereilten Urteil und teilte mit, daß er hinter den Empfehlungen des Luftfahrt-Ausschusses stehe. Der Führer des Luftschiffes „Macon“, Wiley, hat bei den Marinebehörden einen ausführlichen Bericht über das Unglück eingereicht, in dem er sich jedoch für aufrechterhalten erklärt, die Ursache des plötzlichen Abstieges von Gaszellen am Heck der Ballonhülle anzugeben.

### Das Neueste in Kürze

Der Führer eröffnete gestern die große internationale Automobil-Ausstellung in Berlin mit einer großen Rede.

Reichsaußenminister Freilich von Neurath hat dem englischen und französischen Botschafter die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den Londoner Besprechungen mitgeteilt.

Italien beginnt bereits mit der Verschiffung der Truppen nach Abyssinien.

Am 24. Februar findet wieder die Vereidigung aller im Laufe des Jahres neu-ernannten Politischen Leiter statt.

Kapitän Lehmann vom Luftschiffbau Zeppelin äußerte sich zu dem Unglück des amerikanischen Luftschiffes dahingehend, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handeln würde.

#### Der Bürger: Versailles!

Wenn der Weltkrieg durch seine Abschließung Deutschlands von den übrigen Völkern sowohl als durch die Stellung ganz besonders und andersgearteter Aufgaben und zum ersten Male aus dem Rahmen und dem Fluß der internationalen Entwicklung dieses Verkehrsinstrumentes herausriß, dann war es nach ihm der Vertrag von Versailles, der durch seine moralische, politische und wirtschaftliche Entwertung Deutschlands die nachfolgenden Bedingungen für den Zusammenbruch unserer Automobilwirtschaft schuf. Anklage Maßnahmen der Regierungen lösen im Grunde mit einer zur Permissibilität hinneigenden marxistischen Weltanschauung das Übrige, um Produktion und Käufer zu bedrücken und abzusaugen. Ich habe Ihnen, meine Herren der Kraftverkehrswirtschaft, daher vor zwei Jahren meine Auffassungen über dieses Problem offen mitgeteilt und angegeben, was meiner Ansicht nach zur Überwindung dieses Zusammenbruches wird geschehen müssen. Es waren eine Anzahl von Maßnahmen, teils wirtschaftlichen, teils psychologischen Charakters, die - und dies möchte ich heute besonders laut betonen - nur bei gemeinsamer Juangriffnahme und Durchführung eine Behebung dieser Not schaffen konnten. Wenn das erste, was getan werden mußte, die Beilegung der zum Teil geradezu unvernünftigen behördlichen Hemmnisse sowie die Abschaffung einer Anzahl wahrhaft verkehrsverderbender Belastungen war, dann war aber nicht minder wichtig die allgemeine Wiederherstellung des Selbstvertrauens unseres Volkes und in diesem besonderen Fall die wirkungsvolle demonstrative Hervorhebung und Unterstreichung dieser am gestellten Aufgabe sowie die sichtbare Feststellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung derselben.

#### Arbeit für 1 Million Menschen

Ich hielt es daher damals für notwendig, daß parallel der Entlastung des Kraftverkehrs von den staatlichen Bedrückungen eine bewusste Förderung desselben in der Form eines psychologisch wirksamen Akteizes durchgeführt werden muß. Die Stärkung des Automobilsports gehört in das Kapitel der Wiedererweckung des Interesses der Nation an diesem wunderbaren Instrument modernster Verkehrstechnik der Menschheit. Aber ebenso ist dann notwendig der Bau eines Straßennetzes, das ja eine der Voraussetzungen für eine wirklich zukunftsreiche Modernisierung unseres Verkehrs überhaupt ist. Ein Kraftwagenbestand von 2 bis 3 Millionen Wagen führt unter Zugrundelegung unseres bisherigen in Teassierung und Material ungeeigneten Straßennetzes eher zu einem Verkehrszerfall als zu einer Verkehrsverbesserung.

Wenn wir bedenken, daß in der deutschen Automobilindustrie und in den Zubehör- und Reparaturwerkstätten sowie im Baugewerbe, das für Fabriken und Garagen tätig ist, jährlich schon jetzt über 600.000 Menschen beschäftigt sind, und wenn wir hinzu noch rechnen die rund 400.000 direkt oder indirekt am Bau der Reichsautobahnen und am Ausbau unserer Straßen Beschäftigten, dann ergibt dies eine Zahl von rund

1 Million Menschen, die heute in dieser Wirtschaft ihr Brot verdienen.

Bei einem Ausdauern der früheren Verhältnisse würden aber vielleicht keine 20 v. v. von dieser Zahl Arbeit und Auskommen finden! Das heißt: Die ganze Kraftverkehrs-wirtschaft einschließlich dem Straßenbau entläßt das Reich um mindestens 400 bis 500 Millionen Mark auf der heutigen Entwicklung allein an Arbeitslosen- und Fürsorgeunterstützungen. Sie schafft darüber hinaus aber ein Steueraufkommen, das insgesamt diesem Betrage nur wenig nachstehen dürfte! Also die Summen, die für die direkte und indirekte Förderung dieser zukunftreichsten Industrie aufgebracht werden, sehen — auch unter Einrechnung der Kosten unseres Straßenbaues — in keinem Verhältnis zu dem schon heute in Erscheinung tretenden Gewinn. Ich erwähne dies, um gegen die Meinung Stellung zu nehmen, man könne von diesem umfassenden Programm der Belebung unseres Kraftverkehrs nach Besieben den einen oder anderen Teil wegstreichen, weil er finanzielle Belastungen mit sich bringt, ohne den Nutzen des Gesamten dadurch einzubüßen. Nein, es sind sehr große Anstrengungen notwendig, um eine blühende Industrie in ihrer Blüte zu erhalten. Sie müssen aber noch vervielfacht werden, wenn man einen bereits zum Ruin ausgelieferten Wirtschaftszweig, der zu allem Überflus noch abhängig ist von der inneren psychologischen Einstellung eines Volkes, wieder retten und neu befruchten will.

### Deutschland wird das modernste Auto-Straßennetz besitzen

Ich kann mich daher auch heute nur wieder zu dem Programm bekennen, das vor zwei Jahren aufgestellt wurde und das unterdessen so überaus reiche Früchte getragen hat.

Höchstes behördliches Entgegenkommen und höchste Rücksichtnahme auf den Kraftwagenverkehr und die Kraftwagenindustrie, starke psychologische und materielle Förderung des Kraftwagens im Sport und endlich Förderung und Sicherung des Verkehrs durch die psychologisch überhaupt nicht zu ermessende Bedeutung des Hauses unserer Reichsautofahrer.

Sie werden in wenigen Jahren eines der gewaltigsten Propagandamittel nicht nur für eine heute vielleicht im ganzen Umfange gar nicht vorausgesehene Steigerung des Kraftverkehrs und damit der Produktion sein, sondern auch ein jährlicher Anziehungspunkt für viele hunderttausend Fremde. Denn: Nach Fertigstellung der Reichsautobahnen wird Deutschland das weitaus modernste Autostraßennetz der Welt sein eigen nennen.

### Der Wagen der breiten Masse kommt

Ein gewaltiges Dokument friedlichen Fortschrittes.

Zu diesen Maßnahmen kommt als weitere Aufgabe die Schaffung des Wagens der breiten Masse. Ich treue mich, das es der Fähigkeit eines glänzenden Konstrukteurs und der Mitarbeit seines Stabes gelungen ist, die Borentwürfe für den deutschen Volkswagen fertigzustellen, um die ersten Exemplare ab Mitte dieses Jahres endlich erproben zu können.

Ich habe bei der letzten Automobilausstellung schon erklärt, daß die Erfüllung dieses Auftrages Jahre erfordern kann, allein die Aufgabe muß gelöst werden und daher wird sie auch gelöst. Es muß möglich sein, dem Deutschen Volk einen Kraftwagen zu schenken, der im Preis nicht mehr kostet, als früher ein mittleres Motorrad und dessen Brennstoffverbrauch mäßig ist. Es ist dies nicht nur eine Aufgabe der Automobilindustrie, sondern auch eine Aufgabe unserer Rohstoffproduktion, die in diesem ganz besonderen Falle in ihrer Preisgestaltung nicht nur den eminenten volkswirtschaftlichen, sondern auch den nationalen Zweck zu berücksichtigen hat. Indem wir aber diese große Zielsetzung vornehmen, ergibt sich prägnant und von selbst die weitere Aufgabe der

### Eicherung unseres Brennstoffbedarfes.

Wir befinden uns aber gerade hier mitten in einer Serie, ich kann schon sagen, umwälzender Erfindungen. Wir wissen es alle, daß sowohl die Fragen des synthetischen Gummis, als auch die des synthetischen Benzins im Prinzip gelöst sind. Wo nicht aber ein Wille einer Aufgabe ernstlich widmet, wird immer ein Weg zur praktischen Erfüllung gefunden. Wir werden damit erneut der deutschen Volkswirtschaft einen großen Auftrag und unzähligen deutschen Menschen Arbeit und Brot geben. Es ist wichtig, daß die deutsche Kraftwagenindustrie auch hier erkennt, wie groß ihre nationale Aufgabe ist und wie sehr sie in der Konstruktion unserer Verkehrsmittel Mithilfe nehmen muß auch auf die Möglichkeit der Herstellung und Verwendung deutscher Betriebsstoffe, um damit, wenn möglich, einen neuen deutschen Wirtschaftszweig ins Leben zu rufen.

Nicht minder groß aber ist dann auch die Verantwortung jedes einzelnen Deutschen diesen gemeinsamen nationalen Anstrengungen so vieler besserer Männer gegenüber. Denn, was die deutsche Wirtschaft hier geleistet hat, werden Sie in wenigen Minuten befehlen können. Es ist eine wahrhaft rote

Gemeinschaftsarbeit von Konstrukteuren, Technikern, Verfeinerern, Arbeitern und Kaufleuten, die hier vor Ihren Augen enthalten wird!

Unsere Wagen und Motorräder sind nicht nur die schnellsten — sondern wir können mit Stolz sagen: — auch mit die besten der Welt. Möge sich dieser Leistung einer einzigartigen Solidarität der deutschen Arbeit nun aber auch der deutsche Konsument anschließen! Unsere Ingenieure und Arbeiter können stolz sein, solche Wagen zu bauen. Möge der Deutsche stolz genug sein, sich ihrer auch zu bedienen!

Im übrigen prüfen Sie die Leistung des deutschen Kraftwagenbaues im Rahmen einer internationalen Produktion nun alle selbst. Denn ich eröffne hiermit die Internationale Automobil Ausstellung 1935 in Berlin!

Die Rede des Führers, der schon bei der Anfahrt von einer großen Menschenmenge stürmisch bejubelt wurde, wurde oftmals von Beifallsstundgebungen unterbrochen. Eingeleitet war die Feier mit dem Vortrag des Finales zum 2. Akt von „Rienzi“ durch das Musikkorps der Wachtruppe Berlin worden.

Nach dem Dank des Präsidenten, Geheimrat Dr. Müller und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde der Eröffnungsaft geschlossen. Der Führer beehrte nun eingehend mit den Ehrengästen die Ausstellung.

Alle neun Hallen wurden eingehend besichtigt. Der Führer ließ sich die Erzeugnisse deutscher Werkarbeit erklären und unterhielt sich mit den Arbeitern und Monteuren. Erst um 18 Uhr verließ der Führer die Hallen, vor denen ihn trotz des stürmenden Regens Tausende begeistert begrüßten.

## Deutsche Stellungnahme zu London misaeteilt

Berlin, 14. Februar.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat am Donnerstag nachmittag dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps und unmittelbar darauf dem französischen Botschafter François-Poncet empfangen und ihnen die deutsche Stellungnahme zu den Londoner Vorschlägen mitgeteilt.

Wie das „DWA“ ergänzend erzählt, ist eine Note nicht überreicht worden. Eine Veröffentlichung des Inhalts der deutschen Mitteilung ist für Samstag früh vorgesehen.

## Oberster Kriegsrat Italiens tagt

Die italienischen Sühneforderungen in Rom, 14. Februar.

Mit Rücksicht auf die gespannte Lage ist in Rom der Oberste Kriegsrat Italiens unter dem Vorsitz Mussolinis zusammengetreten. Auch höchsten Gerichte, daß zwei weitere italienische Divisionen mobilisiert werden.

Der britische Botschafter in Rom und der britische Gesandte in Addis Abeba bemühen sich, zwischen den beiden Mächten zu vermitteln. Tatsächlich hat Italien seinen Gesandten in Addis Abeba beauftragt, Verhandlungen mit der abessinischen Regierung einzuleiten, um eine genaue Grenzziehung im umstrittenen Gebiet zu erreichen. Gleichzeitig hat Unterkassidirektor Sudich in Rom mit dem abessinischen Geschäftsträger in dieser Richtung verhandelt, ohne bisher einen Erfolg zu erzielen.

Gleichzeitig hat Italien an Abessinien eine Reihe von Sühneforderungen gestellt und zwar: Eine Entschädigung für die durch die Ueberfälle entstandenen Sachschäden und eine Entschädigung für die Angehörigen der Gejagten Ehrenbezeugungen für die italienische Flotte in Addis Abeba, die von den abessinischen Truppen barhäutig vorzunehmen ist und schließlich eine formelle Entschuldigung der abessinischen Regierung.

Die abessinische Regierung hat diese Forderungen abgelehnt, da die abessinische Regierung keinerlei Verbindungen an den Ueberfällen trifft. Im übrigen soll die abessinische Regierung lebhaft militärische Vorbereitungen treffen und im Somali-Gebiet gegen 60 000 Mann, denen auch Flieger beigegeben sind, zusammengezogen haben, da man ein Vorgehen Italiens ohne Kriegserklärung befürchtet.

## Italien verhilft Truppen

Nur kleinere Verbände?

Rom, 14. Februar.

Der Abtransport der beiden mobilisierten italienischen Divisionen ist mit der Beschaffung kleinerer Verbände von äditalienischen Häfen aus eingeleitet worden. Sie helfen im wesentlichen aus Spezialisten und technischen Truppen, die neue Materialversorgungen zu begleiten haben. Von italienischer Seite wird ausdrücklich erklärt, es handle sich bis jetzt um keine Massentransporte, für die ein Zeitpunkt noch nicht festgelegt sei, falls Massentransporte nach Ethiopia und Somali aber

schon in der nächsten Zeit erfolgen sollten, so hätten diese Transporte nur den Auftrag, die italienischen Grenzposten so zu verstärken, daß sie jedem abessinischen Angriff in dem Grenzgebiet gewachsen wären.

Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ übermittelte seinem Blatt eine Neuherausgabe des abessinischen Geschäftsträgers in Rom, der sein Vertrauen in die friedlichen Absichten Italiens unter Berufung auf Äußerungen des Königs von Italien und Mussolinis zum Ausdruck bringt. Geringfügig des Neujahrsempfangs des diplomatischen Korps habe der König von Italien dem abessinischen Geschäftsträger erklärt: „Seien Sie versichert, daß Italien in keiner Weise daran denkt, Abessinien anzugreifen.“

Am Tage der Ankunft des französischen Außenministers La Palisse in Rom habe der König dem abessinischen Geschäftsträger ausnew die Versicherung gegeben, Italien denke nicht daran, sich in Abessinien auf ein Abenteuer einzulassen. Italien und Abessinien würden stets Freunde bleiben. Drei Tage später, am Tage der Abreise des französischen Außenministers aus Rom, habe Mussolini den abessinischen Geschäftsträger empfangen, und beide hätten gegenseitig den Willen ihrer Regierungen bekräftigt, an den zwischen Italien und Abessinien seit 1928 bestehenden Freundschaftsverträgen nichts zu ändern.

In einem Aufsatz des Korrespondenten der „Times“ in Addis Abeba heißt es, die äthiopische Regierung beruhe sich bei ihrem Streit mit Italien u. a. auf die offizielle italienische Note von 1925, auf der Lal-Bal, der Ort, in dessen Nähe sich die Zusammenstoß ereignete, weit jenseits der vertraglich abgemachten Grenzlinie innerhalb Abessiniens liege. In einem Leitartikel weisen „Times“ darauf hin, daß die Komadenkämme in Britisch-Somaliland seit Jahrzehnten ihre Herden nach dem streitigen Gebiet zu treiben pflegen, um ihnen Wasser und Weideland zu geben. Die Absperrung dieses Gebietes würde für den britischen Handel eine schwere Belastung bedeuten. Auch wichtiger vom britischen Standpunkt sei die Gefahr, daß ein langwieriger Grenzstreit zu inneren Unruhen in Abessinien führen könnte, wodurch die Grenzen des englisch-ägyptischen Sudan von Kenia und von Uganda vielleicht in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

## Unverzügliche Einbringung des franz. Flottenbauprogramms für 1935

Paris, 14. Februar.

Aus gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, daß die Regierung die Absicht habe, unverzüglich das Flottenbauprogramm für 1935 einzubringen. Dieses Programm sieht den Bau eines 35 000-Tonnen-Kruzers, zweier Torpedobootzerstörer von je 1500 Tonnen und eines Torpedobootzerstörers von 800 Tonnen vor. Die Kosten für den Bau dieser Einheiten sollen durch eine auf 10 Jahre betriebs innere Anleihe gedeckt werden.

## Englisches Arbeitslosenunterstützungsgesetz endgültig angenommen

London, 14. Februar.

Das Unterhaus hat am Mittwoch abend die Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenunterstützung in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

## „Zeppelin“-Typ der beste!

Englands Presse zur „Racon“-Katastrophe London, 14. Februar.

Der Verlust des amerikanischen Riesenluftschiffs „Racon“ wird in der englischen Öffentlichkeit, die die Katastrophe des „R. 101“ im Oktober 1930 keineswegs vergessen hat, nach wie vor besprochen. Natürlich wird auch verschiedentlich die Frage erörtert, ob Luftschiffe nicht bereits als veralteter zu betrachten seien. Von den Londoner Morgenblättern glauben die „Times“, daß die Frage des amerikanischen Luftschiffbaues vom Ergebnis der amtlichen Untersuchung abhängen werde, d. h. von der Antwort auf die Frage, ob Konstruktionsfehler für den Unfall verantwortlich waren. Das Blatt bemerkt, es werde sich vielleicht zeigen, daß der Zeppelin-Typ letzten Endes doch der beste sei — der alte „Graf Zeppelin“ sehr seinen stolzen Flug fort und werde bald einen jüngeren und größeren Geschwister haben.

Im Gegenzug hierzu erklärt „Daily Telegraph“, gewisse Sachverständige glaubten nach wie vor an die Zukunft des Luftschiffes, aber dem Laienauge erlaube es, daß ein Kapitel in der Eroberung der Luft zu Ende gehe. „Morningpost“ weist auf die Leistungen des wunderbaren „Graf Zeppelin“ hin und sagt, die Deutschen hätten Grund, auf den konstruktiven Genius Dr. Gdeners stolz zu sein. Das Blatt ist der Meinung, daß Luftschiffe für Militärzwecke nicht geeignet seien, und läßt es dahingestellt bleiben, wie es mit ihrer Verwendbarkeit für Handelszwecke stehe. Es bemerkt, man könne mit einiger Huldigung an Dr. Gdeners zugeben, daß die gemachten Erfahrungen noch keinen endgültigen Schluß erlaubten.

## Kapitän Lehmann zum Unglück

Kapitän Lehmann vom Luftschiffbau Zeppelin erklärte zu dem Unglück, daß er den Grund der Katastrophe auf die Konstruktion des amerikanischen Luftschiffes zurückführe, was durch amerikanische Pressemeldungen bereits auch bestätigt wird. Die „Racon“ wurde von den Amerikanern nach grundtätlich eigenen Konstruktionsprinzipien der Goodyear Zeppelin Corporation unter Chefingenieur Dr. Krueger gebaut. Die Konstruktion der beiden amerikanischen Riesenluftschiffe „Alcon“ und „Racon“ war grundverschieden vom Bau der deutschen Luftschiffe Graf Zeppelin und Z 129. Der Luftschiffbau Zeppelin werde sich deshalb durch die bellagierende Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes in der Weiterverfolgung seiner Pläne nicht beirren lassen.

Die bisherigen Vorarbeiten des Luftschiffes Graf Zeppelin wurden teilweise auch unter den schwierigen Wetterbedingungen durchgeführt und haben bewiesen, daß ein Luftschiff auch den widrigsten Wetterverhältnissen gewachsen ist. Der Luftschiffbau setzt sich das Ziel, die Luftschiffe immer weiter zu entwickeln und sie immer sicherer zu bauen und zu führen.

## Roosevelt kann Hauptmann nicht begnadigen

Washington, 14. Februar.

Das Justizministerium erklärte am Donnerstag, daß Präsident Roosevelt im Fall Hauptmann kein Begnadigungsrecht besitze, da es sich bei dem Urteil nicht um einen Spruch des Bundesgerichts, sondern eines Gerichts des Staates New Jersey handle.

Das Ministerium hat diese Erklärung nach Erhalt eines Gnadenbittens von Hauptmanns Mutter abgegeben.

## Ein Hauptmann-Berufungsfonds

Geteilte Meinung

über das Urteil gegen Hauptmann

Flemington, 14. Februar.

Der Vertreter des Gefängnisses von Flemington gab am Donnerstag bekannt, daß Hauptmann am Samstag nach Trenton überführt und in der Zelle des dortigen Gefängnisses untergebracht werden wird.

Die öffentliche Meinung ist über das Todesurteil gegen Hauptmann zum mindesten sehr geteilt. Anhänger von Hauptmann haben, wie erst jetzt bekannt wird, nach der Urteilsverkündung verschiedene Petitionen beim Obersten Gerichtsbau eingeworfen. Der Verteidiger Hauptmanns, Keilich, erklärte gegenüber zahlreichen Journalisten, die sich gegen Hauptmann richteten, daß das Urteil seiner Ansicht nach einen der größten Justizirrtümer darstelle, der je vorgekommen sei. Die Geschworenen hätten zahlreiche unzulässige Tatsachen unberücksichtigt gelassen. Die Verteidigung sei gegenwärtig damit beschäftigt, zahlreiche Berufungspläne anzubereiten. Auch die Schaffung eines „Hauptmann-Berufungsfonds“ sei in die Wege geleitet worden, da die Verteidigung gegenüber der Staatsanwaltschaft durch Geldmangel stark benachteiligt sei.

## Württemberg

### Strafe gegen Arbeitsheute

Stuttgart, 14. Februar.

Das Amtsgericht Stuttgart I hat erneut eine Verurteilung wegen Arbeitsheute ausgesprochen. Ein 52-jähriger geschiedener Metallschleifer, der noch in einer geregelten Arbeit nachgegangen ist, hat es abgesehen, für die ihm und seiner geschiedenen Ehefrau bzw. seinen Kindern gewährte Unterstützungspflichtarbeit sowohl an einer hiesigen Arbeitsstelle als auch in dem Lager für geschlossene Fürsorge in Söttefingen, O.A. Neudorfstadt, zu leisten. Das Amtsgericht verurteilte ihn deshalb zu der Haftstrafe von zwei Wochen; außerdem wurde die Unterbringung des Angeklagten in einem Arbeitshaus angeordnet.

### Zwei Kinder im Eis eingebrochen

Oberdorf, O.A. Neudorf, 14. Febr. Am Dienstag verging sich drei kleine Buben mit „Sajleten“ auf der Seeha in der Nähe des Egereinflusses. Zwei von ihnen brachen an einer als gefährlich bekannten Stelle ein und wurden in die Tiefe gezogen. Der dritte lief in kindlicher Angst und im Unverstand davon. Von den beiden Eingebrochenen konnte sich der eine noch mit Mühe und Not retten, während sein Kamerad unterlief, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Wiederbelebungsversuche des Arztes blieben erfolglos. Der Verunglückte ist das 5-jährige Enkelkind Walter der F. Friedrichsen Tagelöhners-Gehilfen das die Großeltern seit dem frühen Tod der Mutter in Pflege genommen hatten.

Redaktionssingen, O.A. Rürtingen, 14. Febr. (Ein interessanter Fund.) Vor längerer Zeit wurde von einem Schäfer ein Regenbogenfisch gefangen.

Das ist eine kleine Kleinigkeit. Die (Münze) ist von Schmied. Ungeheuer. Diese tolle Bede gleich Gallie bewohnten u. tembergische Hauptfluß.

## Schw...

Bei O... alle Insof... erhebt un... Stelle ein...

Der Jahrg... weidigen... fähren unter... dabei tödliche

Der Abge... dem Förter... gen, O.A. R... stehen.

## Ab 1. 3...

Durch eine... in das Rechn... gehend ver... dung damit... stimmungen... Mutter auch... liche Berord... werden. Die... 1. Juli 1935.

## Kalktraf...

Der Reich... Kalktraf... mit... Kalktraf... lereisen vor... von der Pol... lassen sind.

## Arbeitssta...

Unter dem... Baer... hände Keul... werksweise... Fortschende... in der Han... rührte er au... Befähigungs... hat. Das Ha... des Ber... zeigen und... Handwerks... Die Arbeits... Vertrauensm... und dafür be... Ueberleiten...

Syndikus... senfliche Bun... den vorläuf... werks vom 1... habe allen G... die Bestatm... nachweis zu... letzten 80 Ja... Frage sei die... Dr. Wienber... die Handwer... ter des Hand... fähren, jond... meinen Anor...

In dielem... ter, und Gef... wurden auch... sowie organi... kerhaften... Baer... der Handwe... die Ertrage... teilte Ansof... wirtschaftl... schaffung an... gung des He... Bezüglich der... der Erwarnt... Rändige Han... höchstzahlbe... Menschen in... dürfte keinen... einen jungen... einen Ausw... Arbeitsamt...

An die Ge... herantreten... des § 16 der... käufigen Auf... 18. Januar... Wortlaut ha... Wer des... werts al... gleichzeit... ordnung... den An... hörde, die... werksvoll... zulegen“.

Mit der m... im Dienste... im Auge zu... Handeln zu... die Tötung n... und das Ba...

Unglück

Zustichbau... Unglück, das er... opfer auf die... ritanische... was durch... bereits auch... wurde von den... sich eigenen... zieren der... unter Ghef... Die Kon... nischen Nieren... Maccon" war... Bau der deut... und 13 129... werde sich des... Katastrophe... in der Weis... nicht be...

Das ist eine alte Münze, so genannt, weil sie einem kleinen Schiffschiffchen oder Zellerchen gleicht. Diese keltische Münze (Hohl- münze) ist von Gold und mit einem Kopf geschmückt. Unter ihm sind einige seltsame Zeichen. Diese Ornamentierung hat eine symbolische Bedeutung. Die Kelten oder Galen, gleich Gallier, von denen die Münze stammt, bewohnten ungefähr 800 v. Chr. das württembergische Land und gaben auch unserem Hauptfluß, dem Neckar, seinen Namen.

Schwäbische Chronik

Bei Offingen, O. Alb., wurde der 73 Jahre alte Juwelidenteur Ludwig Degele vom Zug erschlagen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Fuhrmann Jakob Reinhardt von G. z. Wehingen, O. Alb., kam beim Einfahren unter seinen Bogen zu liegen und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschützenverein hat dem Förster Karl Dötting in Osterdingen, O. Alb., die Substanzmedaille verliehen.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 15. Februar 1935.

Es gehört mehr Kraft zum Weiden, als zum Tun, mehr Stärke zum Einbreiten, als zum Genießen.

Ab 1. Juli Einheitskrankenschein

Durch eine Verordnung der Reichsregierung ist das Rechnungswesen der Krankenkassen weitgehend vereinheitlicht worden. Im Zusammenhang damit sind vom Reichsarbeitsminister Bestimmungen erlassen worden, wonach einheitliche Muster auch für den Krankenschein und die ärztliche Verordnung im ganzen Reich geschaffen werden. Die neuen Einheitsformulare gelten ab 1. Juli 1935.

Leistungswagen bei Schulausflügen

Der Reichsunterrichtsminister hat auf eine Anfrage mitgeteilt, es stehe nichts im Wege, daß Leistungswagen bei Schulausflügen und Schülerreisen verwendet werden, wenn die Wagen von der Polizei für Personbeförderung zugelassen sind.

Arbeitstagung der Kreislandwerksmeister im Kammerbezirk Reutlingen

Unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters Bachner-Kagold, fand im Kammergebäude Reutlingen eine Sitzung der Kreislandwerksmeister aus dem Kammerbezirk statt. Der Vorsitzende ging einleitend auf die große Wichtigkeit der Handwerkspolitik ein, namentlich berührte er auch das neue Gesetz, das den großen Selbständigkeitsnachweis dem Handwerk gebracht hat. Das Handwerk habe nunmehr allen Anlaß sich des Vertrauens der Regierung würdig zu zeigen und alles zu tun, um den Aufbau des Handwerks nach besten Kräften voranzubringen. Die Kreislandwerksmeister haben sich als die Vertrauensmänner der Kammer zu betonen und dafür besorgt zu sein, daß ein reibungsloses Überleiten in die neue Gesetzgebung erfolge.

Syndikus Oberhardt ging auf einige wesentliche Punkte der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 ein. Das Handwerk habe allen Grund, der Regierung dankbar für die Verordnung über den großen Selbständigkeitsnachweis zu sein, denn darum habe es in den letzten 80 Jahren vergeblich gekämpft. In dieser Frage sei die Meinung von Ministerialdirektor Dr. Albrecht-Berlin wohl zu beherzigen, daß die Handwerkskammern, als die nächsten Vertreter des Handwerks, in dieser Frage nichts überhürzen, sondern ruhig und besonnen nach allgemeinen Anordnungen vorgehen.

In diesem Zusammenhang wurde auf die Rechte- und Gesellenverordnungen eingegangen, ferner wurden auch Innungsangelegenheiten erörtert, sowie organisatorische Fragen der Kreislandwerksmeister selbst. Landeshandwerksmeister Bachner ging dann noch auf einzelne Punkte der Handwerkspolitik ein, freilich dabei auch die Ehrengleichheit der Handwerksmeister, erteilte Ausfunft über Angelegenheiten der Preiswirtschaft des Handwerks sowie der Arbeitsbeschaffung und nach Richtlinien über die Verfassung des Handwerks mit Rühmlich bekannt. Bezüglich der Einstellung von Lehrlingen wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das selbständige Handwerk im Rahmen der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen dafür besorgt ist, junge Menschen in das Handwerk aufzunehmen. Es dürfe keinen Handwerksmeister mehr geben, der einen jungen Mann einstellt, ohne daß dieser einen Ausweis der Berufsberatungstelle des Arbeitsamts in Händen habe.

An die Gemeindebehörden wurde die Kammer herangetragen, um besonders auf die Beachtung des § 16 der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 hinzuweisen, der folgenden Wortlaut hat:

„Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks als lebendes Gewerbe ansieht, das gleichzeitig mit der nach § 14 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich zu erhaltenden Ansehung der hienach zuständigen Behörde, die über die Eintragung in der Handwerksrolle ausgestellte Handwerkskarte vorzulegen.“

Mit der nachmaligen Mahnung bei der Arbeit im Dienste des Handwerks immer das Ganze im Auge zu haben, um so nationalsozialistisches Handeln zu vermeiden, schloß der Vorsitzende die Tagung mit einem Sieg Heil auf den Führer und das Vaterland.

Das fünfjährige Töchterchen des Zimmermanns Anton Rothelber erhielt vom Oberamt Kagold ein Anerkennungsdiplom für ihr müßiges Verhalten bei einer in den Kühlraum gefallenen Fremdstuhl, die dadurch vom Tode des Christens gerettet wurde.

Die Volksschule Besigheim wurde wegen Grippeerkrankung zahlreicher Schüler vorläufig bis 23. Februar geschlossen.

Bei Jany wurde ein junger Mann, der mit dem RZG-Zug am Abend angekommen war, und noch in der Nacht trotz der herrschenden Kälte auf den Schienen allein zur Stadt hinausfuhr, mit erstorbenen Füßen aufgefunden.

Auf der Solanwerft in Kressbronn wird augenblicklich ein von der Reichsbahnverwaltung beschafftes Motorschiff fertiggestellt. Das neue Schiff bietet Platz für 800 Personen.

Der Letzste der Altveteranen in Weingarten, Oberlandjäger a. D. Paul Beck, starb im 70. Lebensjahr.

In Wasseralfingen feiert heute Anton Jäger seinen 65. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde.

Anerkennung des echten Geistes der Kameradschaft und Volksgemeinschaft im Kaffhäuserbund

Der Reichshandwerksmeister hat namens der Reichsleitung der NSDAP, an den Kaffhäuserbundesführer, Oberst a. D. Reinhard, ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß der Kaffhäuserbund auch im Jahre 1934 seinen Geist der Kameradschaft und Volksgemeinschaft durch eine vorbildliche und unermüdete Werbung um Freiplätze als „Hitlerpende“ für erholungsbedürftige Kämpfer des Führers kundgegeben hat. Rund 18 000 Angehörige des Kaffhäuserbundes haben bereitwillig Unterkunft und Verpflegung auf die Dauer von 2 bis 4 Wochen zur Verfügung gestellt. Für diesen glänzenden Beweis sozialen Empfindens spricht der Reichshandwerksmeister den herzlichsten Dank der Reichsleitung der NSDAP, aus. Der Reichshandwerksmeister betont besonders, daß, wie aus zahlreichen Briefen der Urlauber hervorgeht, die ganz besonders bei den alten Soldatenmännern aufgenommen wurden, weil der in der Schule des alten Heeres erprobte Mann, der im Weltkrieg bereit war, sein Leben für die Heimat herzugeben, ein großes Verhängnis für die soziale Einstellung der jungen Kämpfer des Führers heißt. Im Zusammenhang mit diesem anerkennenden Schreiben spricht der Kaffhäuserbundesführer seinerseits allen Freiplatzleitern und Mitarbeitern am Hilfswort der „Hitlerpende“ seinen Dank aus in der festen Erwartung, daß auch in diesem Jahre sich viele Kaffhäuserkameraden finden, die dem Führer für seine Erholungsbedürftigen Kämpfer Freiplätze stiften werden.

Eines Neues: R-Gespräche

Heute wird im innerdeutschen Fernsprechnetz von Ort zu Ort eine neue Ferngesprächsart eingeführt, bei der die Gebühren nicht vom Anrufer, sondern von der verlangten Sprechstelle bezahlt werden. Für die Fernleistungen wird die Voranmeldegebühr erhoben; dafür darf der Anrufer wie bei Voranmeldegesprächen die Person, mit der er das Gespräch zu führen wünscht, namentlich bezeichnen. Bei einem solchen Gespräch, das stets beim Fernamt anzumelden ist, muß der Antrag, der verlangten Sprechstelle die Gebühr anzurechnen, sogleich bei der Anmeldung gestellt werden. Die verlangte Sprechstelle wird unverzüglich verständigt und gefragt, ob sie bereit ist, die Gesprächsgebühr und die Voranmeldegebühr zu übernehmen. Erklärt sich bei der Sprechstelle der Betragte damit einverstanden, so wird eine neue Gesprächsanmeldung ausgefertigt, als ob das Gespräch von der verlangten Sprechstelle angemeldet worden sei. Nach dieser Rückmeldung werden die Gespräche als „Gespräche mit Rückanmeldung“ oder kurz als „R-Gespräche“ bezeichnet. Wird die Übernahme der Gebühren abgelehnt, so hat der Anrufer die Voranmeldegebühr zu entrichten.

Die R-Gespräche haben sich in einigen fremden Ländern gut eingeführt und dürfen auch in Deutschland beifällig aufgenommen werden. Sie eignen sich z. B. für den Verkehr zwischen Reisenden und ihren Firmen sowie für Teilnehmer, die von auswärts mit ihrem Anruf sprechen wollen. Die R-Gespräche lassen sich auch für Werbezwecke benutzen, wenn die Firmen sich aus ihren Anpreisungen bereit erklären, bei Bestellungen von einem bestimmten Betrage an die Gebühren für die Bestellgespräche zu übernehmen.

„Wenn der Hahn kräht“

Zur Aufführung am Mittwoch, 20. Februar im „Vöten“

August Hinrichs greift mit all seinen Worten mitten hinein ins reale Leben. Da ist nichts ausgeschmückt oder zusammengeklüppelt; er versteht alle Regungen der Landbewohner, wirft über ihre Eigenarten einen gültigen Humor und stellt in völliger Harmlosigkeit die Begebenheiten vor uns hin. Mit seinem Stück „Wenn der Hahn kräht“ gibt er eine entzückende Kammerfenselkomödie. Von Krausenberg, ein üblicher Gemeindevorstand und strenger Hausvater, schlägt

einmal „übers Tau“. Und aus diesem kleinen Seiten sprung vor ein Kammerfenster droht ein trübseliger Fall zu werden unter Aufsicht von Gendarmen und Amtshauptmann. In seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand muß er selber die Meldung über den „Einbruch“ bei Schneider Witt entgegennehmen. Trina Witt, die Schneidersfrau, weilt mit vieler Phantasie und Pügerei der Sache ein ihr willkommenes Ausmaß zu geben. Aus dem harmlosen Fenster-Anbruch macht sie einen großen Diebstahl und einen halben Totschlag. John Krausenberg beginnt der Boden heiß zu werden. Sie hat einen Stiefel von dem Täter erwischt, und das ist sein eigener Stiefel; sie hat einen Knopf unter ihrem Fenster gefunden, und der fehlt an Jan's Jacke. Doch Krausenberg hat einen treuen Knecht und eine schlaue Tochter, die schaffen Stiefel und Knopf aus der Welt. Und der Tierarzt Krenken, der um die Tochter Lena freit, findet eine Deutung des geheimnisvollen Einbruchs im Schneidershaus, die den Verdacht weilt führt. Krausenberg ist noch einmal auf vorbeigezogen und daß die Frauenleute nichts davon gemerkt haben, ist sein heimlicher Spieß. — Hinrichs baut diese Begebenheiten so sicher zusammen, daß jede Szene ein Treffer wird und der Zuschauer sich ohne Unterbrechung berhaft und lachend an der lässlich trohen Komödie freut.

Tonfilmtheater

„Der Schuß im Morgengrauen“

heißt der diesmalige Tonfilm, der heute und morgen in den Vötenfilmpalast läuft. Kraus dem Bühnenstück von Harry Jenkins „Die Frau und der Smaragd“ ist sein Inhalt sehr verändert, aber darum um so spannender. In einer ländlichen Gegend fällt in die tiefe Stille plötzlich ein Schuß und dann taumelt ein Auto von unsicheren Händen gelenkt über die Straße und als herzuwühlende Kriminalbeamte den Schlag öffnen, fällt ihnen ein Toter entgegen. Wer war der Schütze? Immer verwickelter wird die Geschichte, wir sehen einen Fuchshändler, genannt der Jäger, den reichen Juwelier Taft, der wegen seiner nicht immer lauberen Geschäfte beobachtet wird, dessen von ihm ersehnter Frau, die im Hotel wohnt und einen überaus kostbaren Brillantring besitzt, der ihr gestohlen werden soll und nach verchiedene Fährtenhelfer bei der interessanten Geschichte. Das Ende ist ein betriebligendes und deshalb glaube ich, daß der spannende Film viele Besucher weilt und interessiert wird.

Kochkurs

Satz. Die hiesige Leitung der Ortsbauernschaft hatte sich um das Zustandekommen eines Kochkurses bemüht, der nun zu Beginn des Jahres abgehalten werden konnte und von 12 Mädchen besucht war. Kochlehrerin war Frä. Deuerlein. Nach 6-wöchentlicher Dauer hielten die Mädchen vorgestern abend ihr Schlußfrühstück ab. Neben Bewirtschaftung mit Kaffee und allerlei Gebäck, sowie belegten Brötchen, wurde man durch schwäbische Gebichte, Vollkost und heitere Aufführungen erfreut. Anwesend waren auch Frau Hummel und Frau Kofing von der Kreisleitung in Freudenstadt. Frau Hummel sprach über Aufgaben der Jungbauerninnen und der Bauernschaft. Wohlbedient trennte man sich zu später Stunde. Fräulein Deuerlein wird den nächsten Kurs im Auftrag des Landesbauernschaft in Dettingen u. Teil übernehmen.

„Frühling“ in jeder Jahreszeit!

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Ob die wundervolle Knorr Frühling-Suppe brauchen Sie nie zu zögern! Dieser Knorr-Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfräuliche Zubereitungsart“ an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingsuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Wa. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen

Scheidung

Wödingen. Am letzten Dienstag begleitete eine große Trauerverammlung, daran Kriegerverein und Gesangsverein mit umflossenen Tönen, unsern Mitbürger Friedrich Sindlinger, Schneider, zur letzten Ruhestätte. Eine schwere Krankheit hat den kräftigen Mann allmählich hinweggerafft. Der Geislerhafter stellte seiner Ansprache Joh. 17, Vers 24 voraus und schilderte den Entschlafenen als einen treuberechtigten Gatten und Vater. Der Kriegerverein erwies dem letzten militärischen Ehren, und Vorstand Schweikert widmete bei der Kranzniederlegung dem Kameraden Worte treuen Gedenkens, ebenso der Vorstand des Gesangsvereins, Gemeindepfleger S. 104, der hervorhob, daß der nun Verlebene 33 Jahre lang aktives Mitglieds des Gesangsvereins war und erst im letzten Herbst die goldene Singernadel erhalten hat. Seine schönsten Trauermelodien sang der Liedertanz dem toten Sangesbruder nach ins Grab.

Flugzeuganflugung

Liebelober. Am Mittwoch abend landete auf den Wiesen von Liebelober ein Sportflugzeug mit zwei Mann Besatzung. Die Piloten hatten wegen schlechten Wetters auf dem Hochschwarzwald ihre Nachtstrahlung nach Freiburg geändert, um über Forstheim-Karlsruhe die Rheinebene zu erreichen. Bei Einbruch der Dunkelheit waren sie bei Liebelober zur Notlandung gezwungen. Donnerstag früh um 8.30 Uhr flog das Flugzeug zum Weiterflug nach dem Heimatort Freiburg auf.

Schwarzes Brett

Bekanntmachung der NSDAP, Ortsgr. Kagold. Zu dem am Samstag, den 16. 2. 1935, abends 8 Uhr im Löwenaal stattfindenden Kameradschaftsabend der NSDAP werden die Parteigenossen und Parteigenossinnen herzlich eingeladen. Ich erwarte, daß durch den Besuch dieses Kameradschaftsabends das Verhältnis zu den Gliedern der NSDAP in disziplinierter Geschlossenheit dokumentiert wird.

Der Ortsgruppenleiter m. d. V. b.

Am für Beamte

Am alle Beamte einseh. Vecher.

Vorlesungsreihe der NSDAP, Akademie in Horb. Am nächsten Samstag und Sonntag 16./17. Februar 1935 findet in Horb die zweite Vorlesungsreihe der NSDAP, Akademie statt. Die Vorträge, die sehr interessant und lehrreich sind, sollen vom Kreis Kagold unbedingt viel zahlreicher besucht werden. Jeder Beamte, der frei hat oder frei machen kann, muß es sich zur Pflicht machen, nach Horb zu gehen. Tageskarten können an der Kasse in Horb gelöst werden. Folgende Vorträge werden noch gehalten: „Die Bedeutung des Weimarer Verfassungsrechts zum 1. Okt. 1918.“ — „Preußen, Österreich und Deutschland in den letzten hundert Jahren.“ — „Deutsches Recht und römisches Recht.“ — „Die politische Lage.“ Beim letzten Vortrag ist der Redner der NSDAP, Gauleiter Schmidt.

Um größeren Aufenthalt in Horb und Estingen zu vermeiden, beschließen wir, dieses Mal mit Omnibus zu fahren. Anmeldungen sämtlicher Teilnehmer zu diesem Zweck bis spätestens Freitag abend auf der Polizeistation Kagold und Altensteig. Abfahrt Samstag 2 Uhr beim Rathaus in Kagold. Fahrkostenbeitrag eine Mark. — Durch diese Regelung ist es möglich, daß die Kollegen von Altensteig, Ebbhausen und Umgebung, abends wieder nach Hause kommen. Vor allem muß von den Staatsbeamten erwartet werden, daß sie sich vollständig beteiligen, da für dieselben ein Reiseausweis gewährt werden kann. Auch kann auf Antrag die Hörgeldgebühr nachgelassen werden. Herr Staatssekretär Waldmann hat sein Befremden darüber ausgedrückt, daß gerade aus den am nächsten liegenden Kreisen der Besuch am schlechtesten war. Wir erwarten daher, daß der Kreis Kagold das Besäumte nachholt und am Samstag und Sonntag nach Horb geht. Heil Hitler! Der Kreisamtsleiter NSDAP, Beamtenebene

NSDAP, Standort Kagold

Der gesamte NSDAP hat am Sonntag, 17. 2. nachm. 2 Uhr zu einer kurzen, wichtigen Besprechung im alten Postamt zu sein. Ringsperwartin.

Von der Starkstrom-Oberleitung erfaßt

Herrnalt, 14. Febr. Aus dem Bahnhof Spielberg-Schöllbrunn der Altbahnstrecke Busenbach-Herrnalt ereignete sich Mittwoch vormittag ein schrecklicher Unfall. Ein Güterwagen mit Stroh sollte abgedeckt werden. Der etwa 30 Jahre alte Bahnarbeiter Anton Bollinger von Fretelsheim stieg auf den Strohwagen, um mit den Bläsen zu beginnen. Er kam dabei mit der Starkstrom-Oberleitung in Berührung, es entstand Erdschluß und Bollinger wurde auf der Stelle vom Strom getötet. Das Stroh geriet in Brand. Bevor Hilfe eintreffen konnte, war das Stroh vollständig niedergebrannt. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

Sauwetter

Vom Schwarzwald, 14. Febr. Es gewinnt den Anschein, als wollten sich die leuchtendsten Wetterereignisse in ihrem vollen Umfang wiederholen. Seit Mittwoch früh hat sich der Charakter der Witterung grundlegend geändert. Bei milder, südwestlicher Luftströmung, die den gekamten Schwarzwald erreicht hat, trat ein starker Temperaturanstieg ein, mit dem ein Aufstieg der Frostgrenze bis zur Höhenlinie von 800 Meter verbunden ist. Im Hochschwarzwald fiel morgens noch Schnee; in mittleren Bergregionen ging der Schnee tagüber teilweise in Regen über, und Tauwetter mit neuer Schneeschmelze setzte sich im Hochschwarzwald aufwärts etwa bis Döbel = Bindelstetten - Allerheiligen, im Südschwarzwald bis zur Linie Reutstadt - Tübingen - Bisingen - Donaueschingen durch. Oberhalb dieser Grenze hält sich weiterhin leichter Frost.

Letzte Nachrichten

Ein Stuttgarter in London tödlich verunglückt. London, 15. Febr. Im Norden Londons kletterte am Donnerstag früh ein Mann, der sich als Robert Gerlach aus Stuttgart eingetragen hatte, aus seinem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Straße. Er war sofort tot. Gerlach soll erst gestern aus der Gestalt Vancaschire nach London gekommen sein. Es steht noch nicht zweifellos fest, ob es sich um Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt. Robert Gerlach ist der „Berk Association“ ein Mitglied der Firma Hermann Finck in Reutlingen. Er kam als Vertreter seiner Firma nach England.

Am 1. März Saartfeier in allen deutschen Schulen

Berlin, 14. Februar.

Am 1. März d. J. feiert das Saarland, das durch das Diktat von Versailles dem deutschen Vaterlande entzogen war, in die Reichs-

gemeinschaftlich. Es ist dies ein Tag der Freude und des nationalen Stolzes, dessen Gedächtnis unsere Jugend der Nachwelt erhalten soll.

Am 24. Februar - Vereidigung der Politischen Leiter Der Jahrestag der Programmverkündung der NSDAP.

Sie im Vorjahre wird auch heuer der 15. Jahrestag der Verkündung des Programms der NSDAP am 24. Februar vom Traditionsort München-Oberbayern feierlich begangen werden.

Ang. Hamburger zu lebenslanglichem härterem Kerker verurteilt

Im Prozeß Hamburger erschienen am Mittwochmorgen der Direktor der Kreditanstalt Kottenderger, der Generaldirektor der Streifenwerke, Paul Göhl, und der Präsident der Bendorfer Krappwerke, Dr. Arthur Krupp, als Zeugen.

Litauische Holzzeimethoden

Im Kurländer Prozeß wurden in den letzten Tagen mehrere Zeugen über verschiedene Ereignisse aus dem Privatleben einiger Angeklagten vernommen.

Kurzberichte der NS-Presse

Die Reichseinnahmen im Dezember (November) 1934 betragen 665,9 (609,9) Millionen Reichsmark. Die Ausgaben 627,1 (671,1) Millionen. Von April bis Dezember 1934 betragen die Reichseinnahmen 5395,9 Millionen, die Ausgaben 5595 Millionen.

weihem Grunde er einen - in diesem Falle odlig überläßigen - Dolmetscher zu der Verhandlung hinzugezogen habe.

Der Treuendienstvertrag als Vorbild des neuen Arbeitsvertrages

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat die Grundlagen für die gesamte Neuordnung unseres Arbeitsrechtes gegeben. Es hat bereits grundsätzlich an die Stelle der Paragrafen die Führerverantwortung wiederhergestellt und das Schwergewicht der arbeitsrechtlichen Gestaltung in den Betrieb verlegt.

Arbeitsplatztausch auch in den Kleinbetrieben

Zu der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge beschäftigt man sich augenblicklich eingehend mit der Frage des Arbeitsplatztausches, in der im Herbst die ersten Erfahrungen gewonnen werden konnten. Die Voraussetzungen für die Durchführung sind jetzt im Frühjahr wesentlich günstiger.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Februar

Table with columns for animal types (Kühe, Bullen, Jungbullen, etc.) and their respective market prices.

Handel

Beratungsstelle des Handwerks auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Wie uns von der Handwerkskammer Stuttgart mitgeteilt wird, unterhält das Handwerk bei der vom 3. bis 10. März d. J. stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse eine Beratungsstelle.

Vorzehmer Edelmetallverkaufspreise vom 14. Februar. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 49 bis 50,80, 1 Gramm Reinsilber 3,25.

Stuttgarter Rauchwarenmarkt. Zum heutigen Rauchwarenmarkt wurden in zwölf Rufen angeliefert: ein Edelmarder, 1 Steinmarder, 23 Füchse, 15 Irtisse, 4 Kagen, 6 Diefel, 14 Feldhasen und 34 Stalldhasen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Februar

Table with columns for animal types (Kühe, Bullen, Jungbullen, etc.) and their respective market prices.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 14. Februar. Schlachtleinisch a) 53 bis 56, b) 50 bis 53, c) 48 bis 50.

Siehpreise. Biberach: Rüh 120-240, Schafschöden 270-380, Rinder 100-210, Ferkel 120-175, Kalb 250-370.

Schweinepreise. Biberach: Ferkel 20 bis 25, Säuger 40-45, Mutterchweine 147-155.

Feuchtpreise. Biberach: Weizen 10,27, Futtergerste 8,27, Haber 8,37.

Vorzehmer Schlachtviehmarkt v. 12. Febr. Zufuhr: 7 Ochsen, 14 Bullen, 19 Rüh, 55 Rinder, 158 Kälber, 13 Edele, 408 Schweine.

Adelshammholzerkauf

Befristet freihändig werden verkauft aus Staatswald: 1977 A, 847 Ia mit 7m Langholz: 78 I, 344 II, 373 III.

Eintopf-Gerichte

70 Vorschläge und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 50 Pfg. mit genauer Preisangabe.

Schreiner-Lehrlinge

Zwei Lehrlinge, die das Schreinerhandwerk in seiner ganzen Vielseitigkeit erlernen wollen, stellt aus Frühjahr ein.

Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold

Zur Konfirmation: Schmud-Besangbücher in großer Auswahl von M. 2.80 an. Tragtaschen in Leder für Besangbücher, von M. 2.50 an.

Datumstempel 15. Febr. 1935 bei G. W. ZAISER

Tonfilm-Theater NAGOLD

Ein Kriminal-Film der Wa 366 Schuß im Morgengrauen

Dankfagung Während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels Friedrich Sindlinger

Wegen Verletzung vermietet

5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Veranda ab 1. April 865

Suche auf 1. März jüngeres Mädchen

im Alter von 16-20 Jahren für Landwirtschaft

Weizen- und Hafer-Stroh

schnurgerüst, neuer Ernte, sowie ca. 200 Ztr. 368

Rüben (Angerfen)

Emilie Gauß Wm. Taiffingen Nr. Herrenberg Land



gas wird in großen Stahlflaschen, in die es unter dem hohen Druck von 150 und mehr Atmosphären eingeschlossen ist, mitgeführt. Jede Flasche enthält etwa 5-7 Kubikmeter Gas. Der Gasvorrat des Berliner Versuchswagens reichte für 50 Kilometer Fahrt. Es bereitet jedoch keine Schwierigkeiten, mit entsprechend größeren Flaschen und unter Anwendung eines größeren Druckes auch 100 Kilometer zu fahren, ohne „tanken“ zu müssen. Eine wesentliche Förderung wird die Verwendung von Leichtgasen als Treibstoff durch eine neue, leichtere Bauart von Stahlflaschen, als sie bisher üblich war, erfahren; mehrere deutsche Firmen ist jetzt die Lizenz zum Bau dieser leichteren Flaschen erteilt worden. Dadurch wird es möglich, entweder die Nutzlast des Wagens zu steigern oder entsprechend mehr Flaschen mitzuführen und

dadurch den Fahrbereich zu vergrößern. Für Berlin ist geplant, nach Abschluß der Versuche zunächst den Autobusverkehr auf einzelnen Linien durch Wagen, die mit Leichtgas betrieben werden, zu bedienen. Werden die Versuche erfolgreich zu Ende geführt und gelangt es, sie im großen auf den praktischen Automobilbetrieb zu übertragen, so entsteht ein Zukunftsbild, das uns heute noch phantastisch anmuten mag; auf der Tankstelle werden wir neben Benzin- und Ölpumpen in Reihen aufmarschieren die Stahlflaschen mit dem komprimierten Leichtgas finden. Überall dort, wo ein Anschluß an eine gewöhnliche Gasleitung vorhanden ist, wird ein „Gasauto“ seinen Treibstoffvorrat auffüllen können, und viel Geld, das bisher ins Ausland wanderte, wird zu unser aller Nutzen in Deutschland bleiben.

Bismarck nach alter germanischer Sitte Ort und Ort besonderer Freuden: Hier wirkte das kräftige Wort, der beständige Muttersinn, der wendige Gedankenfluß, um schallhaften Redewort hinter blühenden Tönen. Der Fürst ließ sich gern aus dem Veden lehren; neuen Gäste erzählen sein reges, durchdringender Verstand erlahmte mit wunderbarer Schärfe die großen und kleinen Schicksale seiner Kammer, und er entzündete sich zu hoher Freude, wenn ihm Heimatgeist und Kraft einer männlich-deutschen Gesinnung in diesen Berichten entgegengetragen wurden.

Biel zu schnell vergangen die beiden Stunden, die der Tafel gewidmet waren. Der Kraus, der liebenswürdigen Menidien, der hier um eine verehrungswürdige Gestalt gesungen war, unschön jeden mit einer nahen und doch ferienhaften Beziehung. Wie eine unthätige Gestalt erschien der hohe Gastgeber, als wenn seine Sonne durch die Scheiben brach und der Fürst auf den vertrauten Geschichten zu sehen suchte. Wie war die Tafelrunde schöner, als in solchen Augenblicken bestimmlicher Beweisen. Immer war es dann der Gastgeber, der mit einem leise schwebenden Wort den frischen Mut der Gegenwart wieder herinführte. Marie, Marie, wenn das der Schwemninger Adel! Idlerie es mit drohendem Finger zu seiner Tochter der Gräfin Kanjan, die gegen des berühmten Arztes Verbot wieder eine Säugetiere machte, die ihrer Mundlichkeit nicht bedacht war. Die humorvolle Gräfin heugelte die drohlige Zerkürzung und im Augenblick funkelten und leuchteten in der geräuschvoll bewegten Runde alle die guten Geister einer herzlichen Fröhlichkeit wieder auf. Die Bismarck auch nach der Tafel so liebt, wenn er, eingegraben in seinen wuchtigen Sessel und eingehüllt in qualmenden Pfeifenrauch, den Labordorträgen im Herrenzimmer lauschte.

hat man es meistens mit einer Mandelvereiterung zu tun. Zeit der Güter auch von selber in der erkrankten Mandel es handelt sich meist nur um einseitige Vereiterung - aus, dann schafft ein ärztlicher Eingriff dem Patienten Erleichterung. Damit die Entzündung nicht zu rasch wieder verfliehet, ist häufiges Spurgeln mit warmen Lösungen von ärztlich verordneten Desinfektionsmitteln, wie zum Beispiel Wasserstoffsuperoxid, am Platze. Auch heiße Umschläge mit in heißes Öl getauchten Tüchern wirken durch die Wärmeentwicklung. Erfolgreich ist auch die Anwendung strahlender Wärme.

Ist die Krankheit noch ganz im Anfangstadium, dann kann man versuchen, durch Gurgeln die man im Grunde zugehen läßt, die Entzündung zurückhalten. Unter Umständen hilft auch eine kräftige Schwifur.

Leidet jemand wiederholt an der lästigen Erkrankung, so ist es wohl das Beste, wenn er sich vom Arzt die Mandel entfernen läßt. Ratsfahrig kann die kleine Operation nicht während der akuten Entzündung vorgenommen werden, sondern erst ein paar Wochen nach deren Heilung.

Die Mandelvereiterung ist eine heftige Infektion der Rachenengegend mit verschiedenen Bakterienarten die in die Luftbahn geschwemmt werden können. Hierin liegt die eigentliche Gefahr des Leidens. Denn ist die Möglichkeit gegeben, daß sich die Bakterien in anderen Organen des Körpers ansiedeln und dort ebenfalls Erkrankungen hervorrufen. So kennt man im Anschluß an eine eitrige Mandelentzündung die Mittelohrentzündung oder auch eine Nierenentzündung. Jeder Arzt wird nach erfolgter Heilung der ersten Krankheitsform den Harn des Patienten untersuchen um bei eventuell vorhandenem Einseitig keine Maßnahmen zu treffen, die das Ausbreiten der Nierenkrankheit verhindern sollen. Auch das Auftreten von Gelenkrheumatismus ist im Anschluß an eine Halsentzündung gar nicht selten. Dabei steigt die Temperatur merklich an, die Gelenke röten sich, schwellen an und beginnen zu schmerzen. Treten also bei einer Halsentzündung Gelenkschmerzen auf, dann muß der Arzt rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht werden, damit er die Nierenkrankheit ebenfalls berücksichtigt.

Eine solche Minderheit beim Auftreten von Halsentzündung ist also durchaus nicht am Platze. Auch aus Rücksicht auf die Umwelt sollte man sich ruhig erst mal ins Bett legen und sich ausheilen.

## Bismarcks Stationsvorsteher plaudert

Große Politik auf dem kleinen Bahnhof

Von E. H. Burg

Frühherbst 1888. Ein freundlicher kleiner Bahnhof im Pommerischen mit Namen Hammer mühle, eingebettet in liebliche Landschaft. Von den Schienen aus sieht man das lichte Wippen-Flechten gemächlich durch Wald und Weiden ziehen. Aus der Ferne grünen die braunroten verästelten Baumkuppen von Vargzin, wo Fürst Bismarck Gut und Sommerfrüchte hat. Auf dem „Bertram“, in schmaler knapper Uniform, den Degen an der Seite, vor Dienstes und Erwartung glühend, amtiert unser Stationschef in Hammermühle. Eine ungewöhnliche Bewegtheit liegt heute über dem bekannten Jodel: die Aufzarten der laubblühenden Gutswohnungen aus der Umgebung von Vargzin nehmen fast kein Ende. Bald ist eine festliche Gesellschaft von Landesleuten auf dem Bahnhof versammelt. Strafe, massive Gestalten mit frischen Gesichtern, energischen Bewegungen und einer durch die Erregung des Augenblicks gesteigerten Lebensfreude.

Jetzt klagen die Schienen, gellen Pfeife, schreit Kommandos, entrollen sich Spalier, knirschen Bremsen, schneiden Hochrufe in den sommerlich hohen Mittag. Dem Salonwagen entgegen: eine mächtige Gestalt: der greise Staatsmann schreitet, finkt und lächelt einen Augenblick heiter und feststehend mit abgezogenem Hut, ehe er die Parade der Verehrung abnimmt, die ihn alljährlich im Kreise der Gutsnachbarn willkommen heißt.

### Ganze Kerle müßten es sein

Der Trübe, jetzt selbst ein frischer Siebiger, wie damals der Fürst, trägt diese Eindeute voll Licht und Würde als neues Vermächtnis durch ein lauges, wechselvolles, pflichterfülltes Leben. Mit Behagen hören wir Herrn Trübe erzählen, wie der Fürst eines Tages in Hammermühle eingeritten kam, um hohe Würdenträger pflichtgemäß zu empfangen. Statt der Reichsritze führte er eine Berle, die er irgendwo schnell vom Baum gerissen hatte und die er beim Absteigen einem der ihn umdrängenden Dorfjungen bereichte. „Da hast, mein Jung“, sagte er grimmig-schallhaft, „und wenn du mol erer hast - dann wech du!“

Der Mann galt dem Fürsten zu allererst. Seine Einladungen, mit denen er auch unseren jungen, schmiedigen Stationsbeamten oftmals beglückte, konnten keine gesellschaftlich übertriebenen Rücksichten. Er wollte in Vargzin tüchtige, gesinnungsfeste Menschen um sich haben, die ihre Sache verstanden, als Landwirte, als Beamte vom blauen und grünen Rod oder was er sonst sein mochten, und die gegen seine oft überaus hervorstechenden kritischen Vorzüge sich nicht schreckten. Aber die Kengilligkeit der Form machte er sich wiederholt lustig. Als einst der Verkehrsbejerner der Vertriebsamt Stolz, ein jüngerer Assessor, zur Frühstücksstafel des Fürsten im schneitigen Stad ersah, sagte ihn Bismarck bei der Vorstellung vergnügt lächelnd beim Namen und sagte deutlich: „Wenn Sie wieder zu mir kommen dann lassen Sie das Ding zu Hause - denn sonst müßte ich auch einen Stad anziehen - und den habe ich nicht!“

### Englands Ministerpräsident und die Mäde

In den „Aufstößen“ in Vargzin zählt der damals schon fast achtzigjährige die stolzen Diplomatenbesuche, die oft teils töricht, teils spekulativen Beweggründen entsprangen. Wieviel gute Wiene müßte der gastfreie Landeuchmann da um bösen Spiele machen! An einem strahlend schönen Sommerstage, der wie gemacht schien, um mit den beiden starken Hundes Dyrus und Rebella durch die leuchtend schweben Fluren zu streifen, konnte er nicht umhin, den trockenen Robert, den Ministerpräsident von England, durch die Felder zu ferieren. Die Köpfe der Mäde fröhlich wippen, der leine Wind trug den fröhlichen Geruch der Hoggensstüde herüber. Störche ruderten über die grün dunklen Wälder. Der Fürst lächelte sich glücklich und streift, wie immer, wenn die Natur des Landmenschen in ihm aufsprach, und machte den hageren Engländer neben sich im Pfad auf die erhabene Landschaft aufmerksam. Aberdort sah ihn verständnislos an und vertiefte sich alsbald in seine „Times“, bis er endlich einschiel. Da wachte ihn Jubel von Wäldertimmen. Die hübschen Mäde und Bauerntöchter ließen es sich nicht nehmen, den Herren im Bogen nach altem Brauch die Hände mit Weiden zu umwinden, um ihr Weidwerk zu erhalten.

erhalten. Bismarck lächelte drohend auf und entrichtete seinen Oberlip. Nicht so der Engländer, der mit indignierter Miene seine Hände zurechtzog und in die Tasche steckte, ohne einen Penny herauszurücken.

Aufregend und noch lange Gesprächsstoff des Kreises um Bismarck war die Szene, die sich beim Abschiedsbesuch des Majors W. H. M. in abspielte, der im Begriff war, seine dienstliche Afrikareise anzutreten. Der Fürst, an diesem Tage selbst amüsiert, und von einem ungeheuren Heitergeist erfüllt, sah in voller Karriere ansprengend, seinen mächtigen Gaul bei dem Bahnhofsplatz jenseits in die Höhe und setzte mit einem tollkühnen Sprung, zwischen zwei rangierenden Güterwagen hindurch, im letzten Augenblick über den breiten Schienenstrang. Dann parierte er mit weit ausstehender Strafe - gleichsam sich selbst zur Ruhe zwingend - das schwebende Tier und sprach lange und eindringlich mit dem tapferen Afrikaner.

### In Ost beim „Diner“

Besonders nahe, menschlich erwärmende Eindrücke von der verehrungswürdigen Persönlichkeit Bismarcks empfing Herr Trübe auf Vargzin selbst, im Hause einer wunderbar betretenen Gastfreundschaft, die bescheide und besüßte. Mit sehr viel Stolz und ein klein wenig Bangigkeit empfand der junge Stationsvorsteher eines Tages die von Dr. G. G. des Fürsten Sekretär und Gesundheitshüter, geschnitzte Einladung zum „Diner“. Das Gastmahl war dem Fürsten

### Fünf Minuten medizinische Ratschläge Halsentzündung und ihre Folgen

Nur keinen Verdacht bei einer Halsentzündung! Die Krankheit beschränkt sich nämlich oft nicht auf diese Erscheinungsform, sondern zieht unangenehme und manchmal nicht ungefährliche Folgen nach sich.

Nach einer Halsentzündung verbleibt man häufig in der Gummenebel und der Mandelentzündung verbunden mit heftigen Schlußschmerzen. Trifft eine merkliche Schwellung der Mandeln mit verhärteten Eimern ein, dann



Abessinische Maschinengewehrschützen. Die Schätzungen über Abessinien Streitmacht gehen weit auseinander, doch wird man etwa halbe Million Soldaten annehmen können, die mit etwa 150 Geschützen und 300 Maschinengewehren ausgerüstet sind.

### Bilder aus Abessinien

Von Alfred von Roth-Köhler

Der Halle Alfred von Roth-Köhler hat 9 Monate lang Abessinien kreuz und quer durchzogen, um in diesen „Land der Zukunft“ Lebensbedingungen für seine vertriebenen Landsleute zu suchen. Er hat darüber ein interessantes Buch „Da Renelli“ (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig) geschrieben, aus dem wir einen Auschnitt veröffentlichen.

Die überlangen Histen sind vom gesundheitlichen Standpunkt ein Nutzen und mit ein Grund der großen Sterblichkeit der Bevölkerung. Die Histenzeit, die beim Fehlen fast jeglichen Nennwertes und Abtes dem Speisetzettel der christlichen Anjaren und Galas auf sehr ungenügende Getreidemenge beschränkt, fordert bereits unzählige Opfer. Ihre Zahl wächst aber ins Ungemeine, wenn plötzlich tierische Produkte in geradezu vorzüglichlicher Menge den erschöpften Mägen überlasten. So gut meine Turnerkräfte die lange Zeit überstanden hatte, so sehr lähmte ich den Lebenslauf. Etwas nachgehend konnte ich auf das Übermaß des Genusses wirken, es hatte aber die heiligsten Gefühle meiner Getreuen verletzt, wenn ich ihnen verboten hätte, sich an diesem hohen Festtage zu überlassen, was das seit Generationen Väter und Vorfahren getan hatten. Ich hatte einige Tiere freigegeben und versprochen baldige Wiederholung des Festes, falls die Leute sich das durch ihre Führung verdienen würden. Wenn auch ein Auhetaq

eingestoben werden müßte für die durch eine Nacht Hieschessen Erschöpften, und einige von ihnen an schwerem Hieschleier gelitten haben mögen, so hatten wir doch keinen Todesfall zu beklagen.

Es ist mir auf meiner ganzen Reise aufgefallen, wie erstaunlich häufig die Beerdenungen waren. Zwar war das Land nicht bevölkert, und das Vorhandensein eines Toten macht sich durch die lauten Totenklagen, zu denen aus allen Richtungen Nachbarn und Freunde zusammenströmen, auf viele Kilometer bemerkbar. Die Menge der Fälle, oft mehrere an einem Reisetage, gab aber zu denken, und zwar auch in den hochgelegenen, gesunden Gegenden. Sehr eigenartig wirkten die Zeremonien, die ich beobachtet konnte, wenn ein Trauerzug an unserem Lager vorüberging. Der Tote, mit einem Tuch bedeckt im offenen Sarge, der mehrfach benutzt wird, wurde von den Trauernden nach einer kurzen Straße immer wieder niedergelegt, und einige Kreiser, deren Zahl sich wohl nach der Vornehmheit des Verstorbenen richtete, vollführten unter Abängen rhytmischer Weisen einen Tanz um die Bahre. Es war ein feierliches Begräbnis- und Rückwärtschreiten und wiederholte Bewegungen vor dem Sarge. Immer neues Volk strömte herzu, und der Zug wuchs bei jeder dieser Haltestellen stärker an. Diese Feierlichkeiten machten einen würdigen Eindruck, während man das von dem Gebrüll in und vor dem Trauerhause nicht sagen konnte.

### Ein Streifzug durch die Segelfliegerei

Die Allgerlandesgruppe IX, Württemberg des Deutschen Luftsport-Verbandes schreibt uns:

Zeit man über die Anfangsgründe der Segelfliegerei hinausgekommen ist, gibt es kaum einen deutschen jungen Mann, der nicht den brennenden Wunsch hätte, einmal zu fliegen. Aber bis vor wenigen Jahren blieb dieser Wunsch für Tausende und Abertausende unerfüllt. Erst als sich der Segelflug in Deutschland aus kleinen Anfängen heraus entwickelte und sich immer mehr Anhänger verschaffte, fanden viele im Segelflug eine wertvolle Betätigung, die ihnen höchste Befriedigung brachte. Leider wurde der Segelflug vielfach zunächst aber noch völlig verkannt. Auch heute noch gibt es Leute, die den Sinn des Segelflugs noch nicht erfasst haben, obwohl die Segelfliegerei in Deutschland einen Aufschwung genommen hat, den niemand erwartete. Erreicht ist dabei, daß mit dem Segelflug allen Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben worden ist, sich fliegerisch zu betätigen. Allerdings war es nur in Gemeinschaftsarbeit möglich, das ersehnte Ziel zu erreichen.

Mit beiden Mitteln wurde angefangen. Überall bildeten sich Allgerortgruppen, die immer weiter vorbrangen und überaus schnell auch bei der Landbevölkerung Fuß fassen konnten. Diejenigen, die sich für den Segelflug interessierten und sich am Aufbau der Vereinerung beteiligten, wurden über Nacht andere Menschen. Für sie hatte das Veden auf einmal eine ganz andere Bedeutung und einen anderen Zweck erhalten. Sie suchten ihre Abenteurer nach der Tagesarbeit nicht mehr am Bierstisch und beim Kartenspiel, sondern im Werkstattdienst der Segelfliegerei.

Hier sah man sie beisammen ohne Klassenunterschiede. Da stand der einfache Hilfsarbeiter neben dem Angestellten, der Verwaltungsbeamten neben dem Mechaniker. Jeder einzelne wußte, daß ihm die Mittel fehlten, sich ein eigenes Flugzeug zu bauen. Aber genau so mußten sie, daß sie das Ziel erreichen können, wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt. Und das ist wieder etwas, was den Segelflieger weit über jede andere Sportart hinaushebt.

Die Segelfliegerei ist nicht nur eine Pfingst- und Sommerfröhen, siegreichender Kameradschaft, sondern sie ist auch jene Stätte, in der die Idee unseres Führers verwirklicht wird. Bei den Segelfliegern gibt es keine Klassenunterschiede, da gibt es nur Kameraden, unter denen der alte Allgerortspruch: „Einer für alle, und alle für einen“ verwirklicht wird. Unter den Segelfliegern kennt man keinen Eigennutz, sondern nur Gemeinnutz und nur damit kann jeder einzelne das Ziel erreichen, das er sich gesetzt hat. Und deshalb ist das Veden im Kameradschaftsgeist der Segelflieger ein ganz anderes; jeder Einzelne fühlt sich mit dem anderen verbunden. In diesem Geiste wächst im Deutschen Luftsportverband ein starkes Allgerortsbündnis des Friedens heran, das den deutschen Himmel erobern, beherrschen und schirmen wird. Beste deutsche Kräfte sind in ihm vereint. Groß ist die

Segelfliegerei sind sie allen erfüllt, den. Reiltes Selbstheilkunde

### Wissen

Es ist das Nektar und die Bern das ei Körperausbau enthält. Wie sich großes allein immer ein beschränkt verleben. Dar zu mach enthalten linter, außer haldender rung verlor nicht wie schon seit las eines Protosordentlich und zwar erste Linie erhalten für ju jugendliche Peruvostitac hind ernähre Milch cuttha Schilde, iond and verbauf aer telme den arteten brist entwä aufblühenden und auflebe geeianet, der Kampf ums greilenden aufzubereiten. Die für d wortliche Da Betulomonid und die hoi lität verlan ist verschie für den tächt Brot, dem g

### Zehn S

Der „Deu 10 Säge n hichte“ von lauten: 1. Der Kric teilnehmer ( det, organi öder zum Kundstuf de 2. Der KZ Grundloge Reichspartei Organisation 3. Am 30. 1. KZK in di den Kundstf Treuhänder regung. 4. So entfall empfang. 5. Ang kein Volksgenoffe lampfjaar de 1. Oktober 19. August 19 Saag am 15 5. Ohne KZ Volkserm tionen a

### Ist Br sel

Roman v

Grüben

41)

Halte er befehlen, das hatte er nie wer wieder wieder anpfe ist, die dem lor? Robert lek Die Tränen rich er sich danken an d Robert wo den Abend Mit Freuden in Frau H rüchtigt, Sie die gleichen werden. E Vigenfeld.

Ne es per Schmudlos der Einfam ligen herbei. Könnte. Aber hamer als je Ranglam Rett lag, ab in die Dunt Idee. Wenn die Welt, u draugte er

er Mandelwe...
selber in der...
ndelt sich meist...
aus, dann...
dem Patienten...
schiffung nicht...
häufiges Gur...
von ärztlich ver...
wie zum Bei...
dem Del getauch...
Wärmehoid...
die Anwen...
im Anfangs...
verhuten, durch...
Runde "zergehen...
gehalten. Unter...
kräftige Schorf...
an der lästigen...
das beste, wenn...
entfernen läßt...
Operation nicht...
ung vorgenom...
par Wochen...
eine heftige...
mit verschiede...
e Blutbahn ge...
erica liegt die...
ab. Denn jetzt...
sch sich die Bal...
des Körpers an...
ranfungen her...
Anschluß an...
die Mittel...
Nierenkran...
erfolgt. Geis...
den Harn...
bei eventuell...
keine Nahn...
rechnen der Nie...
Auch das...
Stimm ist im...
Dung gar nicht...
peratur meß...
schwellen an...
Ersten also bei...
Schmerzen auf...
g darauf auf...
er die neue...
geln...
Auffreten...
durchaus fehl...
auf die Um...
mal ins Bett...
geliegerei...
Wirtinberg...
schreibt un...
nde der Alie...
laum einen...
den brennen...
gen. Aber die...
er Wunsch für...
erfüllt. Erst als...
id aus kleinen...
und sich immer...
den viele im...
ung, die ihnen...
er wurde der...
er noch völlig...
es Leute, die...
nicht erfüllt ha...
in Deutschland...
den niemand...
das mit dem...
enslterung die...
hiegerei...
s nur in Ge...
schlehte Ziel zu...
de angefangen...
isgruppen, die...
überwiegend...
ung Auf...
für den Segel...
bau zur Ver...
andere Men...
auf einmal eine...
andere...
blentung nach...
Bierisch und...
Berstattdienst...
ohne Klassen...
Hilfsarbei...
Verwaltungs...
eder einzelne...
sich ein eigen...
man können, wenn...
And das ist...
egerport weit...
schob...
eine Flieger...
Kamerad...
Stätte, in der...
wirklich wird...
keine Klassen...
eraden, unter...
siner für alle...
wird...
man seinen Ei...
nur damit...
eichen, das er...
das Leben im...
eger ein ganz...
mit dem an...
tischen Lust...
schlecht des...
Himmel er...
wird. Beste...
Groß ist die

Wissen Sie, was Milchweiß-Brot ist?

Es ist das neue gute Brot, das nicht nur aus Mehl und den üblichen Backmitteln besteht, sondern das einen reichlichen Zusatz des für den Körperaufbau so notwendigen Nähr-Eiweiß enthält. Wir haben in Deutschland ein unendlich großes Meer hochwertiger Milchfälle, die allein im Lande sind, unsere Volksgesundheit um ein beträchtliches zu heben, wenn wir es nur verdienen, und alle die Nährwerte reiflos nutzbar zu machen, die in der guten reinen Milch enthalten sind. Bisher gingen Ströme entrahmter, außer Acht noch alle guten Nährwerte enthaltender Magermilch der menschlichen Ernährung verloren. In Zukunft wird die Magermilch wie es in manchen Teilen Deutschlands schon seit langem geschieht bei der Bereitung eines Brotes verwendet, das dadurch außerordentlich wichtig für den täglichen Tisch wird. Und zwar ernährungswichtig und doch die schlanke Linie erhaltend, was für viele Menschen, vor allem für Sporttreibende, für solche, die sich ihre jugendliche Elastizität erhalten wollen und für Berufstätige, die sich nachts und nicht belästigt ernähren müssen, wertvoll ist. Das in der Milch enthaltene Eiweiß ist kein künstliches Gebilde, sondern ein Naturprodukt, wie es reiner und verdaulicher, leichter und lebensnotwendiger in seinem anderen enthalten ist. Was für den zarten Säugling, der eben der Mutterbrust entwöhnt ist, taugt und ihn zu einem aufblühenden Menschenkind macht, das gesund und quacksalbernd ins Leben geht, das ist auch geeignet, dem heranwachsenden und dem im Kampf ums Dasein nach dem täglichen Brot arbeitenden Volkstagen die Kräfte zu erhalten und aufzubessern. Die für die Gesundheit der Nation veranwortliche Hausfrau, der allein für sich forsaende Berufstätige, das kranke Kind, das hungrige Jungvolk und die hart arbeitenden Männer, die nach Quantität verlassenden Hungerigen, die auf Quantität verzichten, sie alle finden, was sie suchen und für den täglichen Tisch brauchen im Milchweiß-Brot, dem guten Kraftbrot.

Bein Säge Rundfunkgeschichte

Der „Deutsche Schnelldienst“ veröffentlicht „10 Sätze nationalsozialistischer Rundfunkgeschichte“ von Heinz von Febrrentheil. Sie lauten: 1. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer (RDV), am 12. 8. 1930 gegründet, organisierte die nationalsozialistischen Hörer zum Kampf gegen den Korruptions-Rundfunk der Magnus, Weidow & Co. (Hn). 2. Der RDV wurde die organisatorische Grundlage für die ab 1931 auf Befehl der Reichsparteiführung entstehende Funkwart-Organisation der RSDV. 3. Am 30. 1. 1933 kamen die Männer der RDV in die Funkhäuser und übernahmen den Rundfunk im Auftrag des Führers als Treuhänder der nationalsozialistischen Bewegung. 4. So entstand der Rundfunkgemeinschaftsmittelpunkt. Ohne Gemeinshaftsbem-pfang keine politische Rede an alle Volksgenossen kein Volkserlebnis der Großkampagne der Bewegung vom 1. Mai und 1. Oktober 1933 über den 12. November und 19. August bis zum Abstimmungsstich an der Saar am 13. Januar 1935. 5. Ohne RDV kein Volksempfänger. Ohne Volksempfänger keine zwei Millionen neuer Rundfunzhörer in

zwei Jahren. Ohne diesen Aufschwung keine Steigerung des Apparaturabsetzes in Funkindustrie und Handel um weit über 50 v. H. und keine Mehrbeschäftigung von Tausenden von Arbeitern.

6. Ohne RDV kein Stützpunkt in den Hörerzweigen und keine Volksnähe des zentral organisierten Reichsrundfunks. 7. Der Festigkeit der Hörer-Organisation und ihrer engen Verbundenheit zu den von Dr. Goebbels beruhenden Führern des Rundfunks verdankt der nationalsozialistische Rundfunk das Sinken der Hörerabgänge von 74,1 v. H. im Jahre 1932 auf 21,8 v. H. im Dezember 1934.

8. Was die RSDV für die Winterhilfe, das bedeutet der RDV für den Rundfunk: die Bearbeitung der Ideen des nationalsozialistischen Rundfunks in allen Kreisen des Volkes.

9. So wie die Winterhilfspenden des verarmten Deutschen Volkes alles abdecken, was das reiche Vorkriegsdeutschland abdrachte, weil die VSB die breite Masse und organisatorische Grundlage dafür abgab -- so übertrifft die Rundfunkarbeit auf der Grundlage des RDV alle früheren Erfolge, weil 500 000 Männer und Frauen als Mitglieder des RDV mitarbeiten und die besten Propagandisten des nationalsozialistischen Rundfunks sind.

10. Was wollen diese 500 000 Männer und Frauen im RDV? Sicherlich auch Hilfe bei den kleinen Alltagsorgen des Hörers, vom Rechtsstreit bis zur technischen Beratung und Postleiste, sowie eine Kameradschaft der Rundfunzhörenden und enge Verbundenheit mit den Rundfunkführenden -- im übrigen aber nichts für sich selbst, sondern vor allem mitteilen, mitbauen und mitarbeiten am nationalsozialistischen Rundfunk der Adolf Hitler's starke Propagandawaffe im Volk und in der Welt ist und den wir zum Kulturgut und wirklichen sozialistischen Besitz der ganzen Nation machen wollen. Aus den 6 Millionen Hörern muß ein Volk von Rundfunzhörern werden, das täglich und stündlich mit dem ganzen Leben der Nation und mit dem Führer aufs engste verbunden ist.

Stierte Spende der Eisenbahner

Die Reichsbahndienststellen im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart haben im Monat Februar 1935 als Spende für das Winterhilfswerk 32 340 RM. abgeführt.

Unsere Kurzgeschichte:

Villa Döskopp

Von Georg Grietsberg. Der Bildhauer Red bewohnt eine entzückende Villa. Jeder beneidet den lebenswürdigen Schwermüder um das Hauschen. Wenn ihm jemand ein Kompliment wegen der Villa macht, dann erklärt er mit freudigem Hinzutreten: „Das ist meine Spezialität! Mit Villa Döskopp ist es genau so gewesen.“ Da natürlich jeder daraufhin fragte: „Villa Döskopp? Was ist denn das?“ so erzählte Herr Red bereitwillig und mit stichendem Gebogen die Geschichte der „Villa Döskopp“. Eigentlich war es gar keine Villa. Ein kleines, halbherbstliches Haus, das ein ganz klein wenig anders als die armländlichen „Schwungigen Häuser im Ort war! Leutnant Red vom Regimentsstab kaufte in dem einzigen, bewohnbaren, zur ebener Erde zugehörigen Zimmer. Man beneidete Leutnant Red um sein vor-

nehmes Quartier, und wiederholte man es nahe daran, ausgemietet zu werden.

Da kam eines Tages ein neuer Regimentskommandeur. Da der Augenschein ihm bewies, daß die „Villa“ gegen die schiefgebaute, schwungigen Häuser des Dorfes vorteilhaft abschneide, so entschied er kurz zu seinem Vorgesetzten: „Hier wohnen wir!“

Er trat darauf ins Innere des Hauses und pogte an die hellgezeichnete Tür, auf der mit roter getrigelt „Leutnant Red“ stand.

Als er eintrat, braute sich Leutnant Red, der dienstfrei hatte, einen steifen Grog.

„A Morgen, Herr Oberst!“ schnarrte der Oberst und blickte sich angenehm überrascht in dem vornehmlich mit Bildern tapezierten Zimmer um.

„A Morgen, Herr Oberst!“ Dienstfregig schleppte der Leutnant einen rohgepolsterten Stuhl herbei und lud den hohen Herrn ein, Platz zu nehmen. Der Oberst setzte sich und stammelte den Sabel zwischen die Beine.

„Danke!“ Leutnant Red nahm ein Glas Grog, schlug die Haken zusammen und servierte es dem Oberst.

„Darf ich mit erlauben, Herr Oberst, ein steifer Grog... für die Kälte! Es zieht mir das Knie in dieser schaurigen Bude!“

Der Oberst blickte erstaunt hoch: „Sof -- so kann!“

„Ja, der Wind pfeift auf eine Art durch die dünnen Wände, daß man denkt, sie sind aus Papier.“

„Warum wohnen Sie denn da in solch jugendlichem Quartier?“

„Will den anderen Herren doch nicht ihre besseren Quartiere im Dorf nehmen, Herr Oberst!“

„Verstehe ich nicht“, grollte der hohe Herr. Leutnant Red blieb ganz gelassen.

„Eine merkwürdige Geschichte mit der Villa, Herr Oberst! -- Aber, bitte, probieren Herr Oberst doch erst mal meinen Grog!“

Der hohe Herr nahm das Glas und trank es in einem Zuge leer. Leutnant Red nickte die schlichte Ergreiftheit des Obersten und erzählte:

„Bevor ich hier einzog, war ein guter Freund hier einquartiert. Er ging nach vorn, in den Graben; hatte sich an die Front gemeldet! Der sagte zu mir: Tu dich ein Döskopp! Such dir im Dorf irgendeine Scheune! Da ist's besser als hier! -- Ich glaubte das damals nicht und verlor die Wohnung. Heute muß ich aber zugeben, daß mein Freund recht hatte.“

Der Oberst wollte mit unwilliger Handbewegung Schweigen gebieten; da sagte Leutnant Red trockenherzig und entwaffnend: „Ich bin ein Döskopp! Gebe es selbst zu -- möchte nur wissen, welcher Döskopp nach mir hier hausen wird!“

Dem Oberst gab es einen merklichen Kuck. Er erhob sich schwerfällig.

Leutnant Red forschte dienstfregig: „Was verschafft mir die Ehre, Herr Oberst?“

„Bogatele -- hat Zeit bis Montag Morgen.“

„Morgen, Herr Oberst!“

Krachend floß die Tür ins Schloß. Draußen hörte der Leutnant den Oberst zu seinem Vorgesetzten sagen:

„Hier ziehen wir nicht ein!“

Vertriebt trat Leutnant Red vom Fenster fort und stieß mit sich selbst auf die abermalig erfolglose Verteidigung seiner Villa an. Die fortan „Villa Döskopp“ hieß -- und einen ergiebigen Gesprächsstoff bei Red's bis auf heute bildet.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat Januar 1935

Geburten: 1. Jan.: Käble, Wilhelm, Holz-bildhauer, hier 1 Sohn; 2. Kohn, Friedrich, Mechaniker, hier 1 Sohn; 3. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 4. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 5. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 6. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 7. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 8. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 9. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 10. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 11. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 12. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 13. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 14. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 15. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 16. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 17. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 18. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 19. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 20. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 21. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 22. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 23. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 24. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 25. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 26. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 27. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 28. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 29. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 30. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 31. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 32. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 33. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 34. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 35. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 36. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 37. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 38. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 39. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 40. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 41. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 42. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 43. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 44. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 45. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 46. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 47. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 48. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 49. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 50. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 51. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 52. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 53. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 54. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 55. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 56. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 57. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 58. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 59. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 60. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 61. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 62. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 63. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 64. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 65. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 66. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 67. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 68. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 69. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 70. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 71. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 72. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 73. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 74. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 75. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 76. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 77. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 78. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 79. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 80. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 81. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 82. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 83. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 84. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 85. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 86. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 87. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 88. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 89. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 90. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 91. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 92. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 93. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 94. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 95. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 96. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 97. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 98. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 99. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 100. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 101. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 102. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 103. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 104. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 105. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 106. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 107. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 108. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 109. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 110. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 111. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 112. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 113. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 114. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 115. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 116. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 117. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 118. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 119. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 120. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 121. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 122. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 123. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 124. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 125. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 126. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 127. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 128. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 129. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 130. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 131. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 132. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 133. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 134. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 135. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 136. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 137. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 138. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 139. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 140. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 141. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 142. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 143. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 144. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 145. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 146. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 147. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 148. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 149. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 150. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 151. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 152. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 153. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 154. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 155. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 156. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 157. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 158. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 159. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 160. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 161. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 162. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 163. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 164. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 165. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 166. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 167. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 168. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 169. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 170. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 171. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 172. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 173. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 174. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 175. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 176. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 177. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 178. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 179. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 180. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 181. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 182. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 183. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 184. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 185. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 186. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 187. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 188. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 189. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 190. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 191. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 192. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 193. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 194. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 195. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 196. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 197. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 198. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 199. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 200. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 201. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 202. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 203. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 204. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 205. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 206. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 207. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 208. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 209. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 210. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 211. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 212. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 213. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 214. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 215. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 216. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 217. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 218. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 219. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 220. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 221. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 222. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 223. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 224. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 225. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 226. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 227. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 228. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 229. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 230. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 231. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 232. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 233. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 234. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 235. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 236. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 237. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 238. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 239. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 240. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 241. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 242. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 243. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 244. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 245. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 246. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 247. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 248. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 249. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 250. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 251. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 252. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 253. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 254. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 255. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 256. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 257. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 258. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 259. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 260. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 261. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 262. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 263. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 264. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 265. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 266. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 267. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 268. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 269. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 270. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 271. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 272. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 273. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 274. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 275. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 276. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 277. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 278. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 279. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 280. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 281. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 282. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 283. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 284. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 285. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 286. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 287. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 288. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 289. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 290. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 291. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 292. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 293. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 294. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 295. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 296. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 297. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 298. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 299. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 300. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 301. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 302. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 303. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 304. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 305. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 306. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 307. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 308. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 309. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 310. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 311. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 312. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 313. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 314. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 315. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 316. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 317. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 318. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 319. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 320. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 321. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 322. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 323. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 324. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 325. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 326. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 327. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 328. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 329. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 330. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 331. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 332. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 333. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 334. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 335. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 336. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 337. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 338. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 339. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 340. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 341. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 342. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 343. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 344. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 345. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 346. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 347. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 348. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 349. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 350. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 351. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 352. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 353. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 354. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 355. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 356. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 357. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 358. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 359. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 360. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 361. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 362. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 363. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 364. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 365. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 366. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 367. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 368. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 369. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 370. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 371. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 372. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 373. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 374. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 375. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 376. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 377. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 378. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 379. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 380. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 381. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 382. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 383. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 384. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 385. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 386. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 387. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 388. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 389. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 390. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 391. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 392. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 393. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 394. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 395. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 396. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 397. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 398. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 399. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 400. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 401. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 402. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 403. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 404. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 405. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 406. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 407. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 408. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 409. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 410. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 411. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 412. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 413. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 414. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 415. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 416. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 417. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 418. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 419. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 420. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 421. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 422. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 423. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 424. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 425. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 426. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 427. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 428. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 429. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 430. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 431. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 432. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 433. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 434. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 435. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 436. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 437. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 438. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 439. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 440. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 441. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 442. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 443. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 444. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 445. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 446. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 447. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 448. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 449. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 450. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 451. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 452. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 453. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 454. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 455. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 456. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 457. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 458. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 459. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 460. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 461. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 462. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 463. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 464. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 465. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 466. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 467. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 468. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 469. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 470. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 471. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 472. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 473. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 474. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 475. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 476. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 477. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 478. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 479. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 480. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 481. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 482. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 483. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 484. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 485. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 486. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 487. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 488. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 489. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 490. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 491. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 492. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 493. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 494. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 495. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 496. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 497. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 498. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 499. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 500. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 501. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 502. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 503. Krumm, Hermann, hier 1 Sohn; 504. K

# Deutschland braucht Wolle

## Förderung der einheimischen Schafzucht

### Mittel und Wege zur Vermehrung der Schafzucht

In Württemberg wurden nach dem Kriege wie auch in den ersten Nachkriegsjahren etwa 250 000 Schafe gezüchtet. Dieser Bestand ging bis zum Jahr 1933 bis auf 140 000 Stück zurück. Die Ursachen lagen in dem Wegfall wesentlicher Schafweiden in Ost- und Westpreußen und in der erheblich intensiveren landwirtschaftlichen Betriebsführung. Aber auch viele Schäfer und Schafhalter haben aus mangelndem Einkommen durch ungeschicktes Verhalten und durch die Verursachung von Weidestruweln dazu beigetragen, daß zahlreiche Gemeindeflächen nicht mehr verpachtet wurden. Nicht zuletzt trägt aber auch die Aufforstung von Schafweideflächen mit zu der Verminderung des Schafbestandes bei. Abgesehen von diesen Umständen verursachten die stark schwankenden Weltmarktpreise, die in fünf Jahren von 160 RM je Zentner Schweißwolle auf 40 bis 50 RM herunterfielen, den Niedergang der Schafzucht. Während der Jahre des Weltmarktpreises gingen leider die Weidewirtschaften nicht annähernd mit. Sie waren mitunter so hoch, daß sie den Wert einer Schafhaltung sogar überstiegen.

### Vermehrung der Weideflächen

Bei der Frage der Vermehrung der Schafzahl nehmen die Vorsummerweiden mit einer Weidedauer von April bis August insofern eine Schlüsselstellung ein, als die Zahl der Vorsummerweiden überhaupt aus-

schlaggebend ist für jegliche Vermehrung der Schafe. Die der Schafhaltung im Vorsummer als Weideflächen dienenden Ob- und Allmändflächen wurden in den Nachkriegsjahren zunehmend nicht mehr als Schafweiden verpachtet. Teilweise sind diese früheren Schafweideflächen umgebrochen und in Acker genommen worden. Abgesehen davon, daß diese Basis der Schafhaltung mitunter mehrjährig verpachtet gebunden ist, bedeutet es einen nicht unerheblichen Kostenaufwand, diese Flächen wieder in Grünland umzuwandeln. Es versteht sich von selbst, daß durch Auflösung eines Teiles der mit den Gemeindefürsorgern und Bauern abgeschlossenen Pachtverträge mitunter Härten entstehen, für welche augenblicklich nicht immer ein zweckentsprechender Ausgleich gefunden werden kann. In Anbetracht der Bedeutung der Vorsummerweiden für die Vermehrung der Schafzahl wird es trotzdem notwendig werden, wenigstens einen bestimmten Prozentsatz dieser früheren Schafweideflächen, die seit Jahren anderweitig genutzt wurden, der Schafhaltung wieder zuzuführen.



Schafzüchter beim Spinnen

Bei der Frage der Vermehrung der Schafzahl nehmen die Vorsummerweiden mit einer Weidedauer von April bis August insofern eine Schlüsselstellung ein, als die Zahl der Vorsummerweiden überhaupt aus-

schlaggebend ist für jegliche Vermehrung der Schafe. Die der Schafhaltung im Vorsummer als Weideflächen dienenden Ob- und Allmändflächen wurden in den Nachkriegsjahren zunehmend nicht mehr als Schafweiden verpachtet. Teilweise sind diese früheren Schafweideflächen umgebrochen und in Acker genommen worden. Abgesehen davon, daß diese Basis der Schafhaltung mitunter mehrjährig verpachtet gebunden ist, bedeutet es einen nicht unerheblichen Kostenaufwand, diese Flächen wieder in Grünland umzuwandeln. Es versteht sich von selbst, daß durch Auflösung eines Teiles der mit den Gemeindefürsorgern und Bauern abgeschlossenen Pachtverträge mitunter Härten entstehen, für welche augenblicklich nicht immer ein zweckentsprechender Ausgleich gefunden werden kann. In Anbetracht der Bedeutung der Vorsummerweiden für die Vermehrung der Schafzahl wird es trotzdem notwendig werden, wenigstens einen bestimmten Prozentsatz dieser früheren Schafweideflächen, die seit Jahren anderweitig genutzt wurden, der Schafhaltung wieder zuzuführen.

### Württemberg. Schafwolle und ihre wirtschaftliche Bedeutung

Die Wollen des württembergischen Schafes sind durch jahrzehntelange züchterische Arbeit ein Produkt von seltener Beschaffenheit und Ausgeglichenheit geworden. Ihre besonderen Merkmale sind ein treuer merkwürdiger Charakter, verbunden mit regelmäßiger Reifezeit, großer Fällfähigkeit und zuverlässiger Kraft. Es gibt keine

## Verstärkte Schafhaltung - Rohstoffversorgung

Die vergangenen Jahrzehnte zeigen einen ständigen Rückgang der deutschen Schafzahlen. Der Prozentsatz der Eigenversorgung der deutschen Textilindustrie mit der im Inland erzeugten Wolle ging immer mehr zurück, so daß heute nur noch rund 7 Prozent des gesamten Wollebedarfes im eigenen Lande erzeugt werden können. Eine derartig hohe Abhängigkeit einer außerordentlich starken Industriegruppe von einem ausländischen Rohstoff bedeutet eine große Gefahr. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten, wie sie vor allem durch Schwierigkeiten in der Beschaffung ausländischer Zahlungsmittel bestehen, kann eine so eingetretene Rohstoffpolitik zu erheblichen Schwierigkeiten führen. Die Eigenversorgung ist technisch ohne weiteres möglich und dieselbe soll in den nächsten Jahren dadurch bereitgestellt werden, daß die zurzeit bestehende Schafhaltung, deren Zahl mit rund 14 Millionen Schafen in Zukunft gerechnet werden kann, bedient man, daß diese gewöhnliche Eigenversorgung nicht nur wichtig ist, um die Bekleidung des Volkes sicherzustellen, sondern um vor allem die Beschäftigung von ungefähr einer Million Arbeitern aufrechtzuerhalten, so erkennt man schlagartig die Größe und Wichtigkeit des gestellten Problems.

Die Einstellung von nur einigen wenigen Schafen in die in Deutschland vorhandenen bäuerlichen Betriebe würde schon die gewünschte Vermehrung bringen. Aber auch die mittleren und größeren landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands sind für Schafe noch ohne weiteres aufnahmefähig, und zwar ohne daß die Betriebsführung eine wesentliche Änderung erfährt. Die beiden schwierigsten Punkte, die bei der Neuerrichtung einer Schafhaltung zu beachten sind, liegen wohl einmal auf der geldlichen und zum anderen auf der fütterungstechnischen Seite. Was die Anlage von Kapital in der Schafhaltung anbetrifft, so ist damit durch die neue Agrarpolitik des Dritten Reiches kein erhebliches Risiko mehr verbunden. Die deutsche Wolle hinsichtlich ihres Preises ist heute ja nicht mehr den beträchtlichen Schwankungen des Weltmarktes unterlegen, sondern sie bringt auf Jahre hinaus gesichert einen Preis, der in seiner Höhe als befriedigend anzusehen ist und der auch auf lange Sicht hin auf dieser Höhe gehalten wird.

Wenn heute also ein Bauer oder ein Landwirt Schafe wieder in seinen Betrieb aufnimmt, so wird er durch eine Veränderung des Wollepreises in absehbarer Zeit keine Einbuße erleiden. Der Abfall des Schafviehes wird für die Zukunft durch eine entsprechende Propaganda gesichert werden.



Bei der Schafschur



Schafherde

Wolle, welche für Strappazierstoffe in gleicher Weise geeignet wäre, wie gerade die Wolle des württembergischen Schafes. Trotz dieser Eigenschaften war es erst durch das Eingreifen der Reichsregierung nach der Machtübernahme durch unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler möglich, die im Inland erzeugte Schafwolle zu angemessenen Preisen wieder absetzen zu können. In den letzten Jahren vor der Entstehung des Dritten Reiches konnte jeweils nur ein bestimmter Prozentsatz, welcher zum Teil nur 10 Prozent des Wollebedarfes in Württemberg betrug, an die einheimische Tuchindustrie sowie an Wollhändler abgesetzt werden. Ein nicht geringer Teil ging dabei noch an das Ausland, welches die württembergischen Wollen ihrer bereits genannten Eigenschaften wegen besonders schätzte und für die Herstellung von Militärstoffen kaufte. Zu gleicher Zeit behaupteten die verschiedensten amtlichen und halbamtlichen Stellen in Deutschland, unterstützt durch Teile der Tuchindustrie, daß die einheimischen Wollen durch ihre nicht genügende Feinheit eine Verarbeitung ohne Verwendung ausländischer Wollen nicht zulassen. In der Reichsarmee, der Reichsmarine, die Reichsbahnbeamten, Straßenbahnbeamten usw. trugen also nach dem Krieg vornehmlich Kleidungsstücke, die fast ausschließlich von ausländischen Wollen hergestellt wurden, während zu gleicher Zeit die im Inland erzeugten Produkte trotz niedriger Weltmarktpreise nicht abgesetzt werden konnten.

Diese Verhältnisse haben sich seit dem Januar (Januar) 1933 grundlegend geändert. Die Reichsregierung hat unmissverständlich Sorge getragen, daß der Wollepreis, unabhängig von dem Weltmarktpreis, eine Höhe erreichte, welche für die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des einzelnen Schäferbetriebs erste Voraussetzung ist. Die gesamte Schafhaltung bzw. die Schafbesitzer wurden von Grund auf organisatorisch zusammengefaßt und das Produkt „Rohwolle“ seit dem Jahr 1934 nach festgelegten Richtlinien und Preisen, welche ebenso gerecht wie sachlich und vorläufig auskömmlich sind, bewirtschaftet. Heute ist es so, daß nicht nur das letzte Pfund Wolle erfaßt und abgesetzt werden kann, sondern die Reichsregierung ist mit besonderem Nachdruck bemüht, die Schafzahl nicht nur erheblich zu vermehren, sondern auch die Wollqualität und Wollleistung weiterhin zu vereinheitlichen und zu verbessern. Das Ziel der Reichsregierung ist es, durch inländische Eigenzeugung das deutsche Volk und vor allem die große Textilindustrie mehr und mehr vom Ausland unabhängig zu machen. Daß dies möglich ist, ergibt sich aus der Richtigkeit der seitens der Reichs- und Länderregierungen getroffenen Maßnahmen auf den verschiedensten Gebieten der Schafhaltung.

Seit dem Jahr 1934 besteht eine Reichswollwertprüfung mit dem Sitz in Berlin, welche außerdem in Königsberg und Ulm a. D. Zweigstellen unterhält. Zu jeder dieser Reichswollwertprüfungsstellen gehören eine Anzahl von Sammelstellen, welche verpflichtet sind, auch die kleinsten Wollmengen der Reichswollwertprüfung zuzuführen. Der Wollpreis richtet sich nach Feinheit, Rendement, Einheitlichkeit und Wolllage. Diese Feststellungen werden getroffen durch verschiedene dreigliedrige Wolltaxationskommissionen, welche jedes Wollgefälle hinsichtlich dieser wertbestimmenden Eigenschaften nach erfolgter Entlieferung im Lagerhaus genauestens prüfen. Der Verkauf der Wollen erfolgt durch zahlreiche große, einheitlich aufgelegte Wollversteigerungen, zu der die gesamte Tuch- und Kammgarnindustrie sowie die Wollhändler eingeladen werden. In Württemberg werden die Mehrzahl der erzeugten Wollen nicht im Schwere angeliefert, sondern in Form von Kisten anwägen. Diese tüdengewaschenen Wollen sind von Seiten gewisser Industrien ganz besonders begehrt und es ist das Streben der mit der Förderung der Schafzucht betrauten amtlichen Stellen, die tüdengewaschenen Wollen zahlenmäßig zu vermehren und durch Ausbau und Verbesserung der Schafwäschereien qualitativ noch weiter zu verbessern.

Dank der neuen Wollbewirtschaftung und der Sicherstellung auskömmlicher Preise durch die Reichsregierung ist nunmehr auch der Schäferbetrieb wieder lebensfähig geworden und es ist zu hoffen, daß sich die Möglichkeit der Aufstellung von Kalkulationen auch auf die Preisbildung der Schafweiden baldigst auswirkt. Die größte Sorge hinsichtlich der Vermehrung der Schafzahl und der Rohwollverzeugung gipfelt in der außerordentlich schwer zu beschaffenden Anzahl neuer Schafweiden aller Art. Auch in dieser Richtung wird künftighin eine gefällige Regelung die letzten Schwierigkeiten einer nachdrücklichen Vermehrung des einheimischen Schafbestandes beseitigen.



Die Wollflocken laufen durch den Reißwoll

### Schaffung von Ueberwinterungsmöglichkeiten

Ein anderer Weg, auf der zur Zeit vorhandenen Fläche von Schafweiden eine größere Schafzahl von Schafen ernähren zu können, besteht in der Verbesserung der derzeitigen Sommerweiden durch Rodungs-, Pflege- und Düngungsmaßnahmen. In diesem Zweck stellt die Landesbauernschaft nicht unerhebliche Rodungs- und Düngungsmittel. Letztere allerdings nur bei mindestens drei- bis sechsjähriger Verpachtung an ein- und denselben Schafhalter, zur Verfügung.

Gand in Hand mit der Vermehrung der Schafzahl auf Grund neu zu erschließender:

Zeitungspresse: ...  
monatlich ...  
18 Pf. ...  
ausgibt ...  
Einzeln ...  
höherer ...  
Anspruch ...  
Zahlung ...  
lume des ...

Die ...  
nische, die ...  
gen, ...  
lichen ...  
dem ...  
Pon ...  
laut:

Die ...  
Anzial, ...  
König ...  
Wunsch ...  
denn ...  
der ...  
der ...  
Staaten ...  
grüßt ...  
Witteilungen ...  
hand ...  
Es ...  
Komplex, ...  
man ...  
dösischen ...  
unter ...  
überzeugt ...  
Energie ...  
dies ...  
nieren ...  
Reich ...

Die ...  
prüfen, ...  
jahr ...  
Lana, ...  
die ...  
Staaten ...  
Abri ...  
dies ...  
Communi ...  
freier ...  
Staaten ...  
einen ...  
Regelung ...  
gen ...  
Die ...  
Vor ...  
griffen ...  
baldm ...  
die ...  
kräfte ...  
der ...  
vorfie ...

Sie ...  
kräfte ...  
als ...  
den ...  
neigt, ...  
in ...  
Frage ...  
solche ...  
und ...  
welche ...  
die ...  
Unter ...

Die ...  
daß ...  
Verh ...  
nicht ...  
gen ...  
und ...  
gen, ...  
die ...  
solche, ...  
in ...  
sollten ...  
Ver ...  
es ...  
Grund ...  
einzel ...  
teil ...  
ten.

Sie ...  
nach ...  
den ...  
Berat ...  
lich ...  
jenige ...  
breit ...  
ungen, ...  
R. ...  
berei ...  
waren ...  
deut ...  
Reg ...

Die ...  
deut ...  
sonn ...  
brit ...  
Reg ...  
in ...  
schlu ...  
ein ...  
bede ...  
auf ...  
Wege ...  
zur ...  
dä ...  
hin ...  
am ...  
Pro ...  
eine ...  
S ...

